

Kurzbericht

Strukturanalyse und Benchmarking für die Stadtregion Bremerhaven

Sonderauswertung des Prognos Zukunftsatlas Regionen

gefördert durch:



die Metropolregion Bremen-Oldenburg
im Nordwesten e.V.

**Regionalforum
Bremerhaven**



Auftraggeber:

Stadt Bremerhaven in
Kooperation mit den Um-
landkommunen Langen,
Loxstedt und Schiffdorf
sowie der Metropolregion
Bremen-Oldenburg

Ansprechpartner:

Peter Kaiser
Kathleen Freitag
Bremen, 29.03.2007

Prognos AG

Geschäftsführer
Christian Böllhoff

Basel

Aeschenplatz 7
CH-4010 Basel
Telefon +41 61 32 73-200
Telefax +41 61 32 73-300
info@prognos.com
www.prognos.com

Berlin

Karl-Liebknecht-Straße 29
D-10178 Berlin
Telefon +49 30 52 00 59-200
Telefax +49 30 52 00 59-201
info@prognos.com

Düsseldorf

Kasernenstraße 36
D-40213 Düsseldorf
Telefon +49 211 887 31 31
Telefax +49 211 887 31 41
info@prognos.com

Bremen

Wilhelm-Herbst-Straße 5
D-28359 Bremen
Telefon +49 421 20 15-784
Telefax +49 421 20 15-789
info@prognos.com

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung und Problemstellung	1
1.1	Aufgabenstellung	1
1.2	Methodisches Vorgehen	1
2	Demografie	3
2.1	Bevölkerungsstand und Bevölkerungsentwicklung	3
2.2	Altersstruktur der Bevölkerung	7
2.3	Binnenwanderung der "Jungen Erwachsenen"	8
3	Arbeitsmarkt	10
3.1	Arbeitsmarktzentralität	10
3.2	Arbeitslosigkeit	12
3.3	Wirtschaftsstruktur und Akademikeranteil	14
4	Wettbewerb und Innovation	19
4.1	Bruttoinlandsprodukt und Beschäftigung in den Zukunfts- und Wachstumsbranchen	19
4.2	Erreichbarkeit, Konzernsitze und Gründungsintensität	23
4.3	Investitionen, Patente und FuE-Personal	26
5	Wohlstand und Soziale Lage	30
5.1	Soziale Lage in der Stadtregion Bremerhaven	30
5.2	Wohlstandsindikatoren in der Stadtregion Bremerhaven	33
6	Stärken-Schwächen-Profil der Stadtregion Bremerhaven und Positionierung im Zukunftsatlas 2007	36
6.1	Stärken-Schwächen-Profil der Stadtregion Bremerhaven	36
6.2	Positionierung im Zukunftsatlas 2007	37

1 Einleitung und Problemstellung

1.1 Aufgabenstellung

Die Stadt Bremerhaven ist Oberzentrum im nördlichen Weser-Elbe-Dreieck. Im Westen wird die Stadt Bremerhaven mit dem Stadtbremischen Überseehafengebiet begrenzt. Im Norden, Osten und Süden ist die Stadt vollständig von den drei Kommunen Langen, Loxstedt und Schiffdorf, die zum niedersächsischen Landkreis Cuxhaven gehören, umgeben.

Diese Situation - dass die Stadt Bremerhaven vollständig von niedersächsischem Territorium umschlossen ist – hat zur Folge, dass die Stadt Bremerhaven seit der Gründung des Bundeslandes Bremen im Jahre 1947 keine Veränderungen in ihrer Ausdehnung und Stadtgrenze erfahren hat. Damit weist die Stadt Bremerhaven in ihrer Entwicklung gegenüber den anderen kreisfreien Städten in Deutschland – die im unterschiedlichen Ausmaß Eingemeindungen vorgenommen haben – eine Besonderheit auf.

Trotz ausbleibenden Eingemeindungen ist die Stadt Bremerhaven eng mit den niedersächsischen Umlandkommunen Langen, Loxstedt und Schiffdorf verflochten. Gleichzeitig verstehen sich die Gebietskörperschaften als ein zusammengehöriger Wirtschaftsraum, der auf freiwilliger Basis im Regionalforum Bremerhaven regelmäßig zusammenarbeitet. Diese Zusammenarbeit gilt es weiterzuentwickeln und zu intensivieren.

In Vorbereitung auf die geänderte Förderkulisse der Europäischen Union 2007 ff und insbesondere auf die hohe Priorität der EU für Entwicklungskonzepte, die administrative Grenzen überschreiten, hat die Prognos AG Grundlagendaten für eine Bewertung der Stärken, Schwächen und Potenziale der Stadtregion Bremerhaven ermittelt und analysiert. Gleichzeitig wurden die Vergleichsregionen Lübeck und Wilhelmshaven in diese Bewertung einbezogen. Die Ergebnisse für die Stadtregion Bremerhaven werden zudem der Stadt Bremerhaven vergleichend gegenübergestellt.

1.2 Methodisches Vorgehen

Die Untersuchung der Zukunftsfähigkeit der Stadtregion Bremerhaven basiert auf dem Indikatorenset des Prognos Zukunftsatlas 2007. Der Zukunftsatlas 2007 Regionen – als Aktualisierung des Zukunftsatlas 2004 – analysiert anhand von 29 sozioökonomischen Indikatoren, die in die Themengebiete Demografie, Arbeitsmarkt, Wettbewerbsfähigkeit & Innovation, Soziale Lage &

Wohlstand fallen, die Zukunftsfähigkeit aller 439 Kreise und kreisfreien Städte Deutschlands.

Die Anwendung der 29 Indikatoren des Zukunftsatlas 2007 ermöglicht die Ergebnisse für die Stadtregion Bremerhaven in das bundesweite Ranking einzuordnen und die Stadtregion vergleichend zu bewerten.

Wichtiger Bestandteil der Untersuchung ist die Aggregation der Einzeldaten der vier Gebietskörperschaften zur „Stadtregion Bremerhaven“. Die Stadtregion Bremerhaven setzt sich dabei aus der Stadt Bremerhaven, der Stadt Langen und den Gemeinden Loxstedt und Schiffdorf zusammen.

Für folgende Indikatoren sind die Daten auf Kommunalebene nicht verfügbar:

- Wanderungssaldo „Junge Erwachsene“
- Fertilitätsrate
- Arbeitslosenquote und Veränderung der Arbeitslosenquote in der exakten Definition der Bundesagentur für Arbeit
- Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen und BIP-Veränderung
- Gründungsintensität und Veränderung der Gründungen
- FuE-Beschäftigte und Veränderung der FuE-Beschäftigung
- Patentanmeldungen
- Investitionsquote der Industrie.

Zur Berechnung dieser Indikatoren für die Stadtregion Bremerhaven wurde demzufolge auf die Werte des Landkreises Cuxhaven zurückgegriffen. In den Abbildungen ist dies durch die Bezeichnung „Region BHV-CUX“ kenntlich gemacht. In den textlichen Ausführungen erfolgt keine begriffliche Unterscheidung zwischen diesen mit dem Hilfswert des Landkreises Cuxhaven berechneten Werten und den Indikatoren, die sich konkret aus den Daten der Stadt Bremerhaven und der Kommunen Langen, Loxstedt und Schiffdorf zusammensetzen. Im Text wird generell der Begriff „Stadtregion Bremerhaven“ verwendet.

Als Benchmarkregionen wurden in Abstimmung mit den Auftraggebern die beiden norddeutschen Städte Lübeck und Wilhelmshaven aufgrund vergleichbarer Wirtschaftsstrukturen – Standorte der Maritimen Wirtschaft – und dem damit in den vergangenen Jahrzehnten zusammenhängenden Strukturwandel ausgewählt.

2 Demografie

2.1 Bevölkerungsstand und Bevölkerungsentwicklung

In der Stadtregion Bremerhaven leben rund 165.700 Menschen (Stand 31.12. 2005). Der Bevölkerungsschwerpunkt liegt mit 116.600 Einwohnern in der Großstadt Bremerhaven. Von den drei Umlandgemeinden ist die Stadt Langen mit 18.702 Einwohnern die größte Kommune. Die Einwohnerzahlen von Loxstedt und Schiffdorf belaufen sich auf 16.466 bzw. 14.121 Einwohner.

Mit einer Bevölkerungszahl von 165.700 Einwohnern liegt die Stadtregion Bremerhaven zwischen den beiden Vergleichsstädten Wilhelmshaven (83.550 EW) und Lübeck (211.800 EW).

Seit 1990 ist die Stadtregion Bremerhaven von einem kontinuierlichen Bevölkerungsrückgang geprägt. Im Zeitraum von 1990 - 2005 ist die Bevölkerung in der Stadtregion Bremerhaven um rund 6.700 Einwohner und damit um -3,9 % zurückgegangen.

Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung in der Stadtregion Bremerhaven im Zeitraum 1990 - 2005

	Einwohner 12/1990	Einwohner 12/1995	Einwohner 12/2000	Einwohner 12/2005	Entwick- lung 1990-2005
Stadt Bremerhaven	130.446	130.400	120.822	116.615	-10,6 %
Langen	15.624	16.907	18.163	18.702	19,7 %
Loxstedt	14.933	15.889	16.466	16.261	8,9 %
Schiffdorf	11.422	12.597	13.829	14.121	23,6 %
Stadtregion Bremerhaven	172.425	175.793	169.280	165.699	-3,9 %

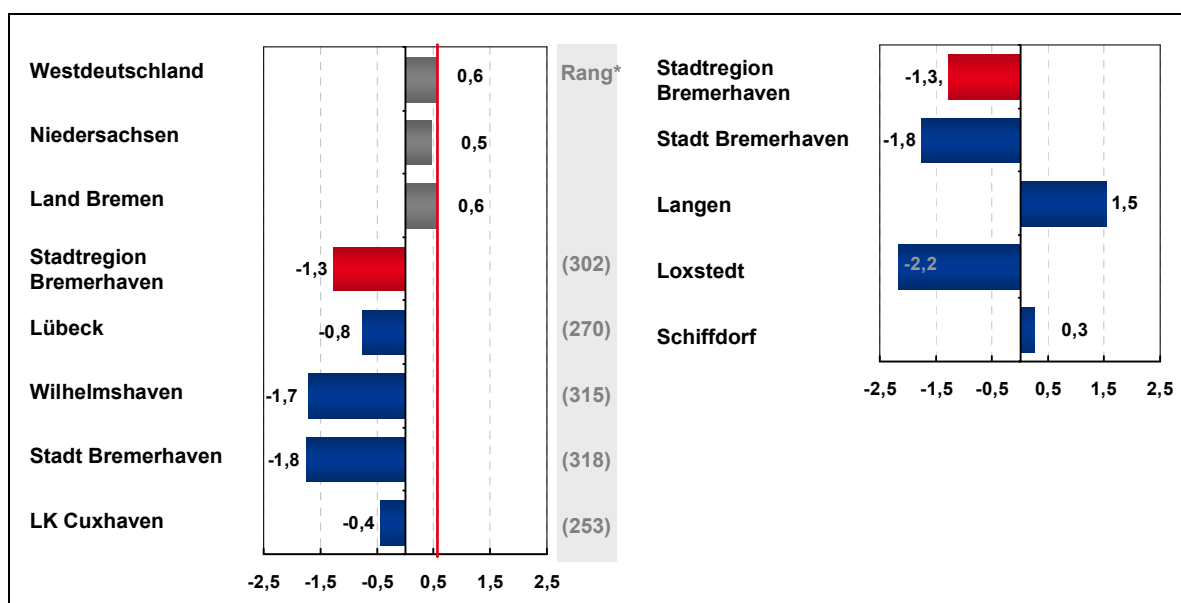
Quelle: Statistisches Landesamt Bremen, Niedersächsisches Landesamt für Statistik; eigene Berechnungen

Unterschiede in der Bevölkerungsentwicklung sind zwischen der Stadt Bremerhaven und den Umlandkommunen Langen, Loxstedt und Schiffdorf zu verzeichnen. Während die Stadt Bremerhaven im Zeitraum von 1990 - 2005 rund 13.800 Einwohner verloren hat, ist im gleichen Zeitraum die Bevölkerungszahl in den drei Umlandkommunen um 7.100 Einwohner angestiegen. Die Gegenüberstellung der Einwohnerverluste der Stadt Bremerhaven und der Bevölkerungsgewinne der drei Umlandgemeinden zeigt, dass die Gewinne die Verluste in der Stadtregion Bremerhaven nicht vollständig kompensieren können.

Betrachtet man die Einwohnerentwicklung der letzten vier Jahre (Zeitraum 2001 - 2005), so zeigt sich, dass die Bevölkerung in Bremerhaven (-2.086 Einwohner), aber auch in der Gemeinde Loxstedt zurückgegangen ist (-363 Einwohner). Während die Bevölkerung von Schiffdorf (+36 Einwohner) nahezu konstant geblieben ist, verzeichnet lediglich die Stadt Langen auch weiterhin ein leichtes Bevölkerungswachstum (+284 Einwohner).

Die gegensätzliche Einwohnerentwicklung der Stadt Bremerhaven einerseits und der Umlandkommunen andererseits beruht in erster Linie auf Unterschieden in den Wanderungsbewegungen. Während sowohl Bremerhaven als auch die Umlandkommunen höhere Sterberaten als Geburtenraten aufweisen, ist die Wanderungsbilanz in den Umlandkommunen im Gegensatz zur Stadt Bremerhaven positiv. Zu begründen ist dies mit den auch weiterhin anhaltenden Suburbanisierungsprozessen. Wie in einer Kurzstudie des BAW's¹ dargestellt, wandern vorrangig Mehrpersonenhaushalte (Familien) mit höheren Einkommen von der Stadt ins Umland ab.

Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung 2001 - 2005 in %



Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland, Niedersächsisches Amt für Statistik; eigene Berechnungen

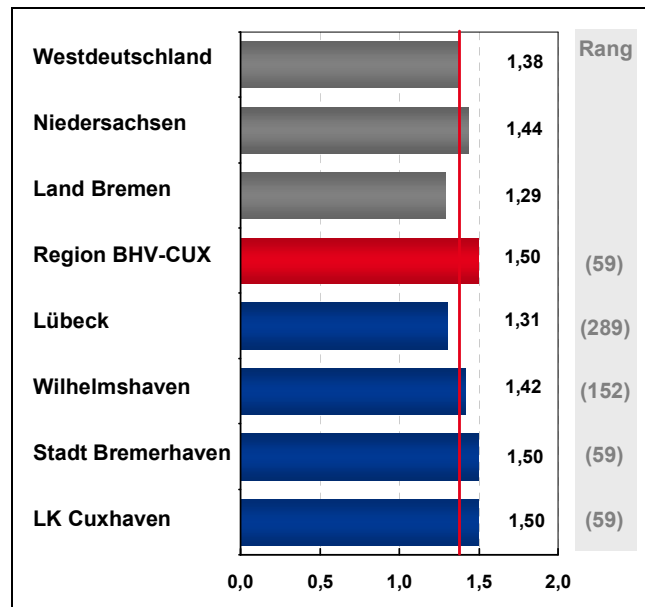
Ebenso wie in der Stadtregion Bremerhaven ist auch in den Städten Lübeck und Wilhelmshaven die Einwohnerzahl rückläufig. Während Wilhelmshaven seit 1990 rund -7,7 % der Bevölkerung verloren hat, ist der Bevölkerungsrückgang in Lübeck mit -1,8 % geringer.

¹ BAW Institut für Wirtschaftsforschung: Einwohnerentwicklung Bremerhaven, Monatsbericht Heft 3 / März 2000.

Im Betrachtungszeitraum 2001 - 2005 lassen sich unterschiedliche Ursachen für den Bevölkerungsrückgang in Bremerhaven einerseits und den Städten Lübeck und Wilhelmshaven andererseits erkennen. Während die Bevölkerungsverluste in der Stadtregion Bremerhaven das Resultat sowohl einer negativen natürlichen Bevölkerungsentwicklung (höhere Sterberaten als Geburtenraten) in Kombination mit einer negativen Wanderungsbilanz (mehr Fort- als Zuzüge) sind, resultiert der Rückgang in Lübeck und Wilhelmshaven lediglich aus der die Wanderungsgewinne übersteigenden negativen natürlichen Bevölkerungsbewegung (Sterbeüberschüsse können durch Wanderungsgewinne nicht vollständig kompensiert werden). Zwar verlieren auch Lübeck und Wilhelmshaven durch Suburbanisierungsprozesse (Stadt-Umland-Wanderung) Einwohner an das Umland; diese Verluste werden jedoch - im Gegensatz zu Bremerhaven - durch höhere Fernwanderungsgewinne kompensiert.

Die Fertilitätsrate der Stadtregion Bremerhaven ist sowohl im Vergleich zu Westdeutschland und Niedersachsen als auch zu den Städten Lübeck und Wilhelmshaven überdurchschnittlich. Dennoch liegt die Geburtenrate in der Stadtregion Bremerhaven mit einem Wert von 1,5 Kindern pro Frau im Alter von 15 - 45 Jahren noch deutlich unter der notwendigen Rate von 2,1. Erst diese würde langfristig eine stabile Bevölkerung auch ohne Zuwanderung ermöglichen. Eine Geburtenrate von 2,1 ist jedoch schon seit Jahren in keiner Region Deutschlands zu finden. Zur Sicherung der Bevölkerung sind demzufolge alle Regionen in Deutschland auf hohe Wanderungsgewinne angewiesen. Unterschiede zwischen den Regionen in der Bevölkerungsentwicklung werden demzufolge auch zukünftig im hohen Maß von den Wanderungsbewegungen bestimmt.

Abbildung 2: Fertilitätsrate 2001 - 2003 (Geburten je Frau im Alter von 15-45 Jahren)



Quelle: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR): Inkar - Indikatoren und Karten zur Raumentwicklung 2005

Der Fertilitätsindex der BertelsmannStiftung zeigt für die Stadt Bremerhaven mit 9,9 % im Bundesvergleich höhere Geburtenzahlen pro Frau als für die Umlandkommunen Stadt Langen (-23,9 %), Schiffdorf (-2,0 %) und Loxstedt (-11,6 %),²

Entsprechend der Bevölkerungsprognose der BertelsmannStiftung werden auch in den nächsten Jahren die Städte Bremerhaven, Wilhelmshaven und Lübeck sowie die Gemeinde Loxstedt Bevölkerung verlieren. Für die Stadt Langen und die Gemeinde Schiffdorf hingegen wird bis zum Jahr 2020 eine positive Bevölkerungsentwicklung prognostiziert.

Tabelle 2: **Prognostizierte** Bevölkerungsentwicklung bis 2020 in %

	Bremerhaven	Langen	Loxstedt	Schiffdorf	Lübeck	Wilhelmshaven
Bevölkerungsentwicklung bis 2020 in %	-10,3 %	7,7 %	-2,2 %	6,0 %	-2,3 %	-7,8 %

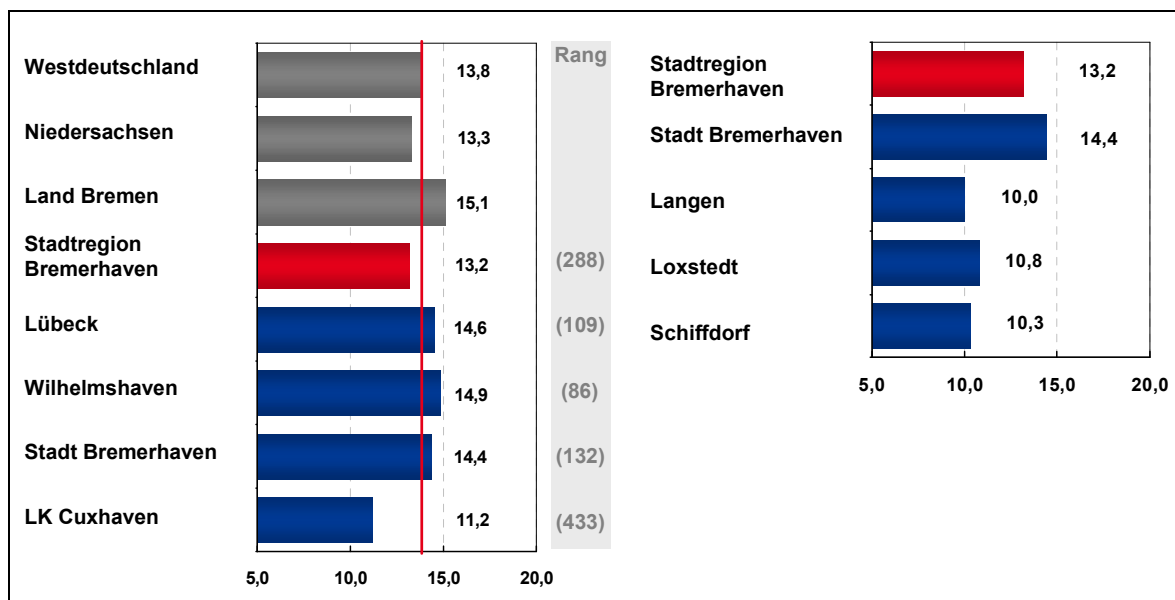
Quelle: BertelsmannStiftung, Demographieberichte (www.wegweiserdemographie.de)

² Der Indikator Geburten pro Frau zwischen 15 und 45 Jahren im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (Fertilitätsindex) zeigt für eine Gemeinde in Prozent an, wie groß die Abweichung vom bundesweiten Wert ist (Quelle: www.wegweiserdemographie.de).

2.2 Altersstruktur der Bevölkerung

In den Städten Bremerhaven, Wilhelmshaven und Lübeck ist die Altersgruppe der „Jungen Erwachsenen“ (Altersgruppe zwischen 18 - 30 Jahren) mit einem Anteil zwischen 14,4 % und 14,9 % an der Gesamtbevölkerung etwa gleich stark vertreten. Das ähnliche Abschneiden der drei Städte hinsichtlich des Aufbaus der Altersstruktur ist Spiegelbild ähnlicher Funktionen. So fungieren alle drei Städte als Ausbildungs- und Hochschulstandorte mit z.T. überregionaler Bedeutung als Magneten für diese Altersgruppe.

Abbildung 3: Anteil der Jungen Erwachsenen (Altersgruppe 18 - 30 Jahre) am der Gesamtbevölkerung 2005 in %



Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland; Kommunalverwaltungen Langen, Loxstedt und Schiffdorf; eigene Berechnungen

Der unterdurchschnittliche Anteil der „Jungen Erwachsenen“ in der Stadtregion Bremerhaven ist auf die geringeren Quoten in den drei Umlandkommunen Langen, Loxstedt und Schiffdorf zurückzuführen. Der Anteil der „Jungen Erwachsenen“ beläuft sich in diesen Kommunen auf lediglich 10,0 % bis 10,8 %.

Während die Gruppe der „Jungen Erwachsenen“ im Umland von Bremerhaven nur unterdurchschnittliche Werte erreicht, sind hingegen die Altersgruppen 0 - 17 Jahre sowie 31 - 64 Jahre in den Umlandkommunen im Vergleich zu den Städten Bremerhaven, Lübeck und Wilhelmshaven überdurchschnittlich stark vertreten.

Tabelle 3: Altersstruktur der Städte im Vergleich (Anteile der Altersgruppe an der Bevölkerung in %)

	0 - 17 Jahre	18 - 30 Jahre	31 - 65 Jahre	über 65 Jahre
Stadtregion Bremerhaven	17,7 %	13,2 %	48,4 %	20,7 %
Stadt Bremerhaven	17,3 %	14,4 %	47,2 %	21,1 %
Wilhelmshaven	15,7 %	14,9 %	46,8 %	22,6 %
Lübeck	16,3 %	14,6 %	47,2 %	21,9 %
Langen	18,0 %	10,0 %	50,4 %	21,6 %
Loxstedt	19,0 %	10,8 %	51,8 %	18,4 %
Schiffdorf	18,8 %	10,3 %	51,4 %	19,6 %

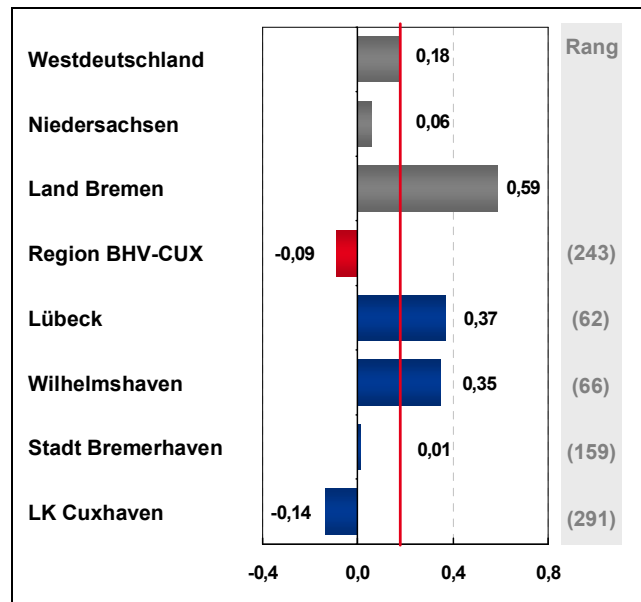
Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland, Niedersächsisches Landesamt für Statistik; eigene Berechnungen

Die Unterschiede in der Alterstruktur zwischen den Städten und den Umlandkommunen sind mit der entsprechend dem Lebensphasenmodell typischen Wohnstandortwahl und den sich daraus ergebenden unterschiedlichen Funktionen von Stadt und Umland zu erklären. So fungieren die Städte Bremerhaven, Lübeck und Wilhelmshaven als wichtige Ausbildungs- und Hochschulstandorte. Die Nähe zum Ausbildungs- und Arbeitsplatz, aber auch zu kulturellen Einrichtungen und Freizeitangeboten macht die Städte für die „Jungen Erwachsenen“ als Wohnstandort attraktiv. Das Umland hingegen gewinnt mit seinen entsprechenden Wohnumfeldbedingungen (größere Gestaltungsfreiheit von Baugebieten, Umweltbedingungen, soziales Umfeld) insbesondere bei jenen Menschen, die sich in der Familiengründungsphase befinden und über ein höheres Einkommen verfügen an Attraktivität.

2.3 Binnenwanderung der „Jungen Erwachsenen“

Die Zahl der Zu- und Abwanderungen der „Jungen Erwachsenen“ war im Zeitraum 2002 - 2005 in der Stadt Bremerhaven nahezu ausgeglichen. Der leichte Überschuss der Wegzüge dieser Altersgruppe in der Stadtregion Bremerhaven ist demnach auf die Entwicklung im Landkreis Cuxhaven zurückzuführen (Gemeindedaten nicht verfügbar).

Abbildung 4: Binnenwanderungssaldo der Jungen Erwachsenen im Zeitraum 2002 - 2005 (je 100 Einwohner)



Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland; eigene Berechnungen

Im Vergleich zu Lübeck und Wilhelmshaven zeigen sich trotz der ausgeglichenen Wanderungsbilanz der „Jungen Erwachsenen“ in der Stadt Bremerhaven Entwicklungsrückstände gegenüber den beiden Vergleichsstädten. So können Wilhelmshaven und Lübeck mit höheren Zu- als Wegzügen bei den „Jungen Erwachsenen“ punkten. Das positive Binnenwanderungssaldo der Städte Lübeck und Wilhelmshaven ist Ausdruck einer offensichtlich höheren Attraktivität für diese Altersgruppe, bspw. aufgrund besserer beruflicher Perspektiven für Hochschulabsolventen und sonstige Berufseinsteiger (entsprechend der höheren Arbeitsplatzdichte von Wilhelmshaven und Lübeck; s.u.).

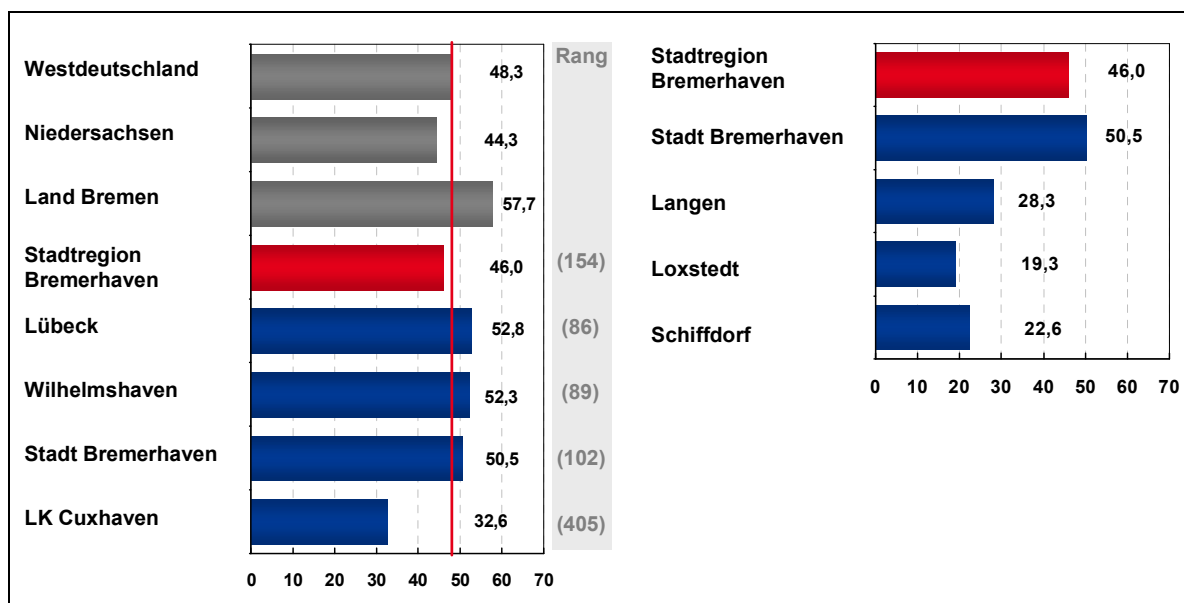
3 Arbeitsmarkt

3.1 Arbeitsmarktzentralität

Die Arbeitsplatzdichte bildet das Verhältnis von den in einer Region vorhandenen Arbeitsplätzen und der jeweiligen Einwohnerzahl ab und ermöglicht Aussagen über die Arbeitsmarktzentralität, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit von Regionen sowie über die Wahrnehmung spezifischer Funktionen der einzelnen Standorte.

Die Arbeitsplatzdichte in der Stadtregion Bremerhaven beläuft sich auf 46 Erwerbstätige je 100 Einwohner. Damit entfallen in der Stadtregion Bremerhaven zwei Erwerbstätige weniger auf 100 Einwohner als im westdeutschen Durchschnitt.

Abbildung 5: Arbeitsplatzdichte 2004 (Erwerbstätige je 100 Einwohner)



Quelle: VGR Stala BW; eigene Berechnungen

Es zeigen sich die für Stadt-Umland-Regionen typischen Unterschiede in der Arbeitsplatzdichte zwischen der Großstadt und dem suburbanen Umland. So verfügt die Stadt Bremerhaven mit einer Arbeitsplatzdichte von 50,5 Erwerbstätigen je 100 Einwohner über eine – für ein Oberzentrum zu erwartende – leicht überdurchschnittliche Zentralität als Arbeitsort. Das ländlich geprägte Umland hingegen fungiert mit einer sehr geringen Arbeitsplatzdichte vorrangig als Wohnstandort.

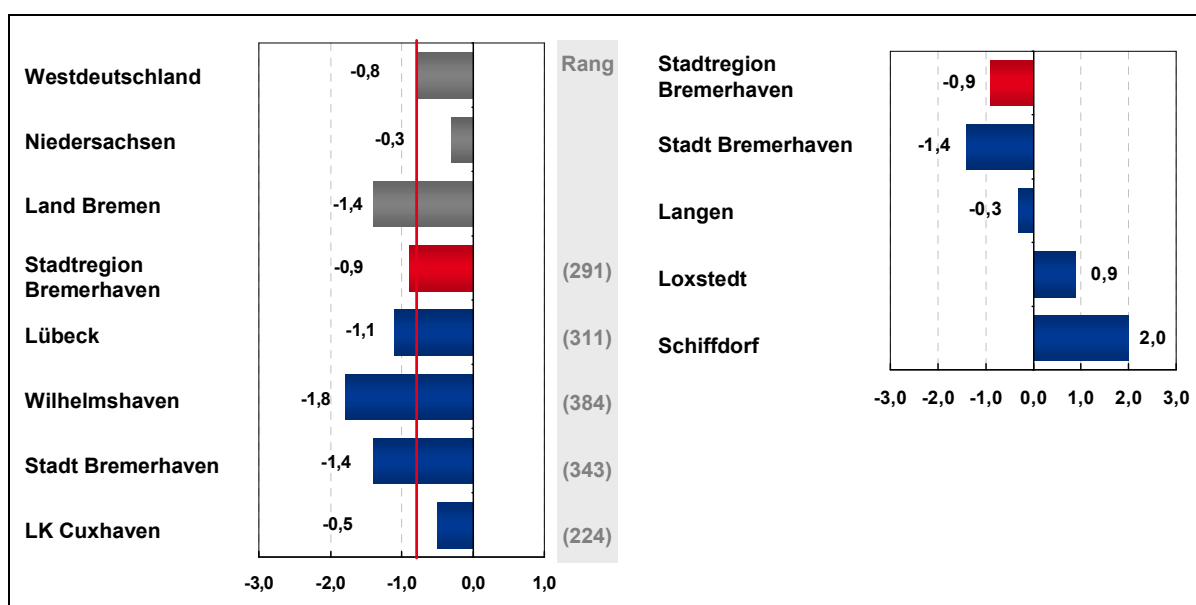
Diese unterschiedlichen Funktionen zwischen Stadt Bremerhaven und ihrem Umland spiegeln sich auch in den Pendlerbewegungen

wider. So ist die Stadt Bremerhaven mit einem Einpendlerüberschuss von 11.700 Personen bedeutender Arbeitsort (nicht nur) für die Bevölkerung aus dem suburbanen Raum. Die Umlandkommunen Langen, Loxstedt und Schiffdorf hingegen sind mit ihrer vorrangigen Wohnfunktion klassische Auspendlergemeinden. So pendeln in den drei Kommunen zusammen rund 8.700 Personen mehr aus als ein.

Dennoch ist in der Stadt Bremerhaven die Arbeitsplatzdichte und damit die Arbeitsplatzzentralität geringer als in Wilhelmshaven und Lübeck. Im Vergleich zu weiteren norddeutschen Städten ist die Arbeitsplatzdichte und damit die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit aller drei Vergleichsstädte eher schwach ausgeprägt. Während in den drei Vergleichsstädten nur zwischen 50 und 53 Erwerbstätige auf 100 Einwohner entfallen, ist die Arbeitsplatzdichte bspw. in Kiel und Oldenburg mit rund 63, in Flensburg und Braunschweig mit rund 60 und in Neumünster mit knapp 56 Erwerbstätigen je 100 Einwohnern deutlich höher ausgeprägt.

Im Zeitraum von 2001 - 2004 ist die Arbeitsplatzdichte in der Stadtregion Bremerhaven, aber auch in den Städten Lübeck und Wilhelmshaven weiter gesunken. Diese Entwicklung entspricht dem westdeutschen Trend. Die rückläufige Arbeitsplatzdichte verweist auf den noch andauernden tief greifenden Strukturwandel und die weiterhin angespannte wirtschaftliche Lage in der Stadtregion. Die anhaltenden Abwanderungen der Bevölkerung, die nicht durch Zuzüge kompensiert werden können, sind eine Folge des im Betrachtungszeitraum sinkenden Arbeitsplatzangebots.

Abbildung 6: Veränderung der Arbeitsplatzdichte im Zeitraum 2001 - 2004 in %-Punkten



Quelle: VGR Stala BW; eigene Berechnungen

Aufgrund der positiveren Entwicklung der Arbeitsplatzdichte in den Umlandgemeinden Bremerhavens fallen die Verluste in der Stadtregion geringer aus. Die bessere Entwicklung der Stadtregion gegenüber der Stadt Bremerhaven kann als ein Hinweis auf ökonomische Suburbanisierungstendenzen interpretiert werden. Diese Tendenz lässt sich auch in anderen Regionen Deutschlands beobachten.

Positive Effekte für die Entwicklung des Arbeitsplatzangebotes sind künftig durch die Realisierung verschiedener Großprojekte zu erwarten. Beispielhaft anzuführen sind der Ausbau des Containerterminals aufgrund des wachsenden Containerumschlags sowie Investitionen im Bereich der Veredelung und Bearbeitung der umgeschlagenen Güter. Einen Namen hat Bremerhaven sich inzwischen auch im Bereich der Windenergie geschaffen. Im Industriegebiet Luneort (Bremerhaven) entsteht bspw. das norddeutsche Zentrum für die Produktion und Montage von Offshore-Windkraftanlagen.³ Des Weiteren wird viel in den Ausbau der touristischen Angebote investiert (Alter/Neuer Hafen; z.B. Klimahaus, Einkaufs- und Erlebniswelt Mediterranero) mit dem Ziel den Tourismus als weiteren Wirtschaftsfaktor zu etablieren.

3.2 Arbeitslosigkeit

Die hohe Arbeitslosigkeit sowohl in der Stadtregion Bremerhaven als auch in Lübeck und Wilhelmshaven ist ein weiteres Spiegelbild der wirtschaftlich und wirtschaftsstrukturell angespannten Lage. In allen drei Vergleichsregionen liegt die Arbeitslosigkeit mit Werten zwischen 13 % und 14 % deutlich höher als im westdeutschen Durchschnitt.

Als besonders kritisch ist die sozioökonomische Situation in der Stadt Bremerhaven zu sehen, wo inzwischen jede fünfte Erwerbsperson ohne Arbeit ist. Vor allem der Einbruch der Werftindustrie in den 90er Jahren und der daraus resultierende starke Arbeitsplatzabbau hat maßgeblich zum Anstieg der Arbeitslosigkeit in der Stadt Bremerhaven beigetragen. Die Folgen sind noch heute spürbar.

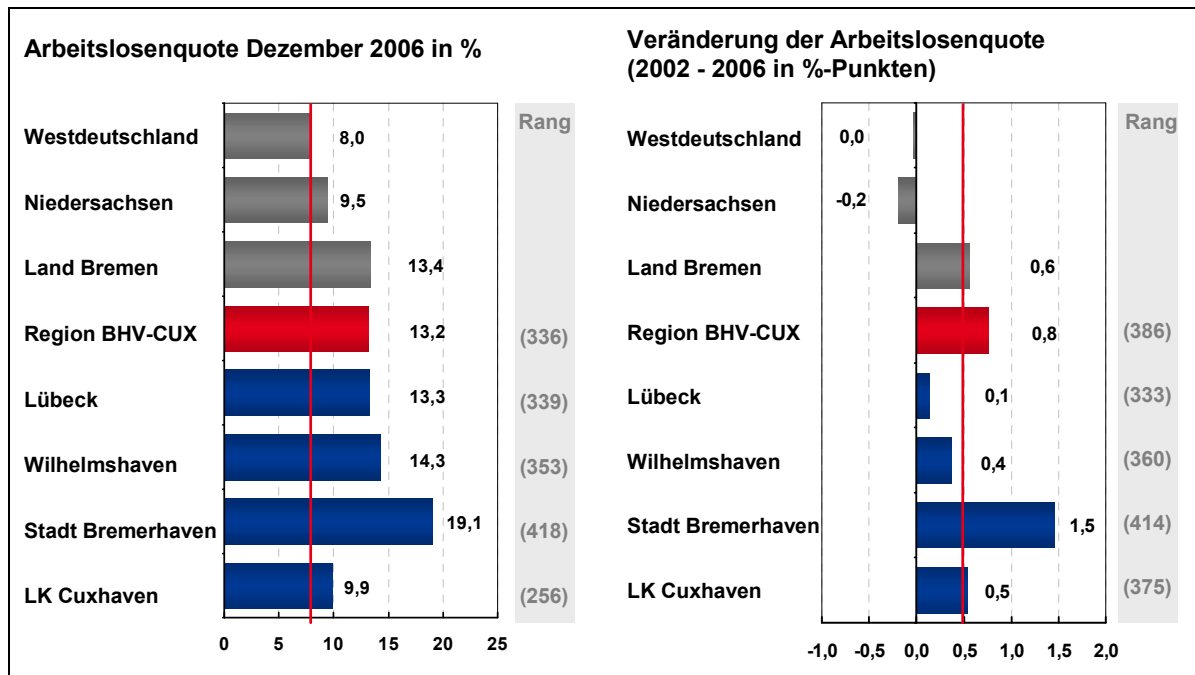
Gleichzeitig zeigt sich das starke Ungleichgewicht bezüglich der Verteilung der arbeitslosen Bevölkerung zwischen Stadt und Umland. So ist die Arbeitslosigkeit in der Stadt Bremerhaven mit 19 % fast doppelt so hoch wie im Landkreis Cuxhaven.

Das sinkende Arbeitsplatzangebot geht auch weiterhin mit einer steigenden Arbeitslosigkeit einher. So ist innerhalb der letzten 4

³ Quelle: Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung mbH

Jahre (2002 - 2006) die Arbeitslosenquote in der Stadtregion Bremerhaven um 0,8 % -Punkte - und damit deutlich stärker als in Lübeck und Wilhelmshaven - gestiegen. Vor allem die Stadt Bremerhaven ist von einem überdurchschnittlich hohen Anstieg der Arbeitslosigkeit betroffen.

Abbildung 7: Arbeitslosenquote und Veränderung der Arbeitslosigkeit



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

In welchem Ausmaß die positiven Entwicklungen und Investitionen im Bereich der Hafenwirtschaft und angrenzenden Branchen (u.a. Containerausbau, steigender Container- und Autoumschlag, Ausbau der Logistik- und Unternehmensdienstleistungen, Investitionen in die touristische Infrastruktur) künftig zur Reduzierung der Arbeitslosigkeit beitragen können, ist bisher noch nicht abzusehen. Die Erwartungen mit diesen Projekten mittelfristig die derzeit sehr angespannte Situation auf dem Arbeitsmarkt verbessern zu können, sind durchaus realistisch.

3.3 Wirtschaftsstruktur und Akademikeranteil

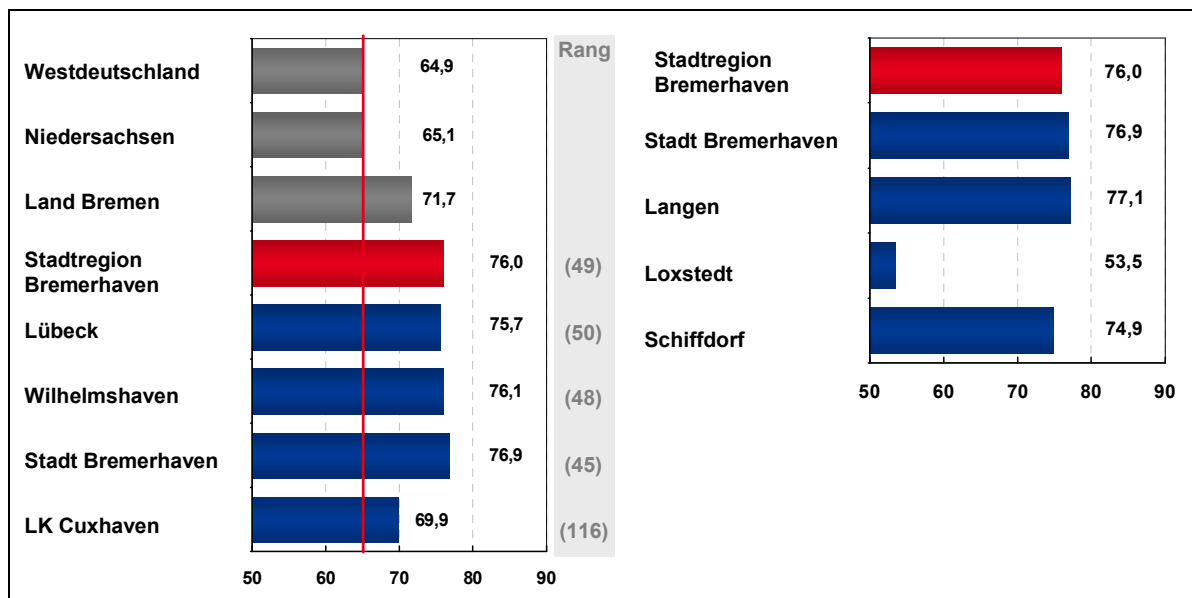
Wirtschaftsstruktur und Branchen⁴

Die Wirtschaftsstruktur der Stadtregion Bremerhaven ist sehr stark vom Dienstleistungssektor dominiert. Von den rund 48.400 SV-Beschäftigten entfallen rund 36.800 Arbeitsplätze und damit 76 % auf den tertiären Sektor. Gleich hohe Anteile des Dienstleistungssektors finden sich auch in Lübeck und Wilhelmshaven. Zudem verfügen die drei Vergleichsstädte über ähnliche Branchenschwerpunkte im Dienstleistungssektor.

Einen überdurchschnittlichen Branchenbesatz weisen die Stadtregion Bremerhaven, Lübeck und Wilhelmshaven in der Logistik mit Schwerpunkt Schifffahrt, der Öffentlichen Verwaltung und im Gesundheits- und Sozialwesen auf.

Zwei weitere Branchenkompetenzen finden sich in Lübeck und Bremerhaven zudem in der Immobilienwirtschaft und im FuE-Bereich. Insbesondere das Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung trägt zur guten Positionierung der Stadtregion Bremerhaven im FuE-Bereich bei. Ebenfalls gut aufgestellt ist Lübeck im Tourismusbereich und bei den Unternehmensdienstleistungen.

Abbildung 8: Anteil Tertiärbeschäftigte 2005 in % (an SVB)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

⁴ Die nachfolgend aufgeführten Beschäftigungszahlen enthalten sowohl die Beschäftigten der Stadt Bremerhaven als auch die des Stadtbremischen Überseehafengebietes (politisch zugehörig zur Stadt Bremen).

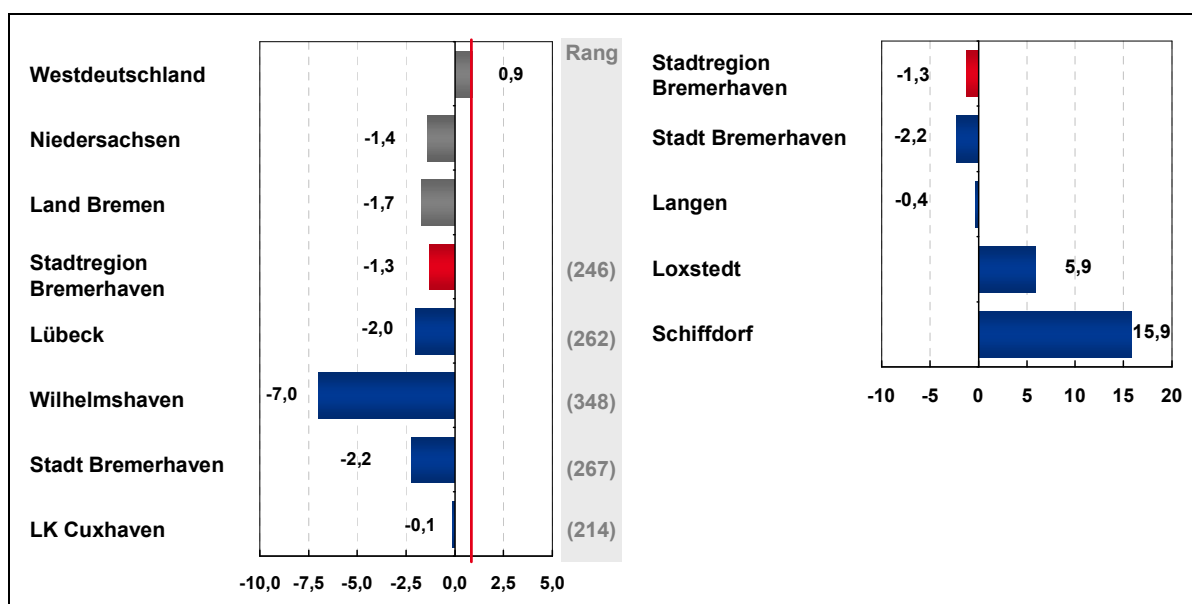
Das Verarbeitende Gewerbe ist mit einem Beschäftigungsanteil von 16,3 % (7.900 SV-Beschäftigten) in der Stadtregion Bremerhaven nur schwach ausgeprägt. Industrielle Schwerpunktbranchen sind das Ernährungsgewerbe (2.700 SV-Beschäftigte; hauptsächlich Fischverarbeitung), der Schiffbau (1.100 SV-Beschäftigte) mit den Zulieferbranchen Metallindustrie und Maschinenbau (1.200 SV-Beschäftigte) sowie das Verlags- und Druckgewerbe (670 SV-Beschäftigte).

Im Zeitraum von 2000 - 2005 ist die Beschäftigung in der Stadtregion Bremerhaven um -6,3 % zurückgegangen. Dies entspricht absolut einem Abbau von rund 3.200 Arbeitsplätzen in der Stadtregion. Auch der Dienstleistungssektor blieb vom Arbeitsplatzabbau nicht verschont. Jedoch fiel der Rückgang im Dienstleistungssektor mit -1,3 % deutlich geringer aus als in den übrigen Sektoren.

Eine positive Entwicklung der Tertiärbeschäftigung verzeichnen die Gemeinden Loxstedt und Schiffdorf, so dass die Entwicklung der Tertiärbeschäftigung in der Stadtregion Bremerhaven leicht über dem niedersächsischen Durchschnitt liegt.

Während Westdeutschland insgesamt eine leichte Steigerung der Beschäftigung im Dienstleistungssektor erreicht, zeigt sich in den norddeutschen Städten generell ein gegenteiliger Trend. Dabei fällt der Rückgang der Dienstleistungsbeschäftigung in der Stadtregion Bremerhaven etwas geringer als in Lübeck und deutlich niedriger als in Wilhelmshaven aus.

Abbildung 9: Veränderung Tertiärbeschäftigung 2000-2005 in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Der hohe Dienstleistungsanteil in Verbindung mit einer – entgegen dem westdeutschen Trend – sinkenden Tertiärbeschäftigung ist als alarmierendes Signal für eine passive Sanierung im Rahmen des Strukturwandels zu werten. Hohe Branchenkonzentrationen in den Bereichen der Öffentlichen Verwaltung und im Gesundheits- und Sozialwesen sind zudem Ausdruck einer wirtschaftlichen Strukturschwäche.

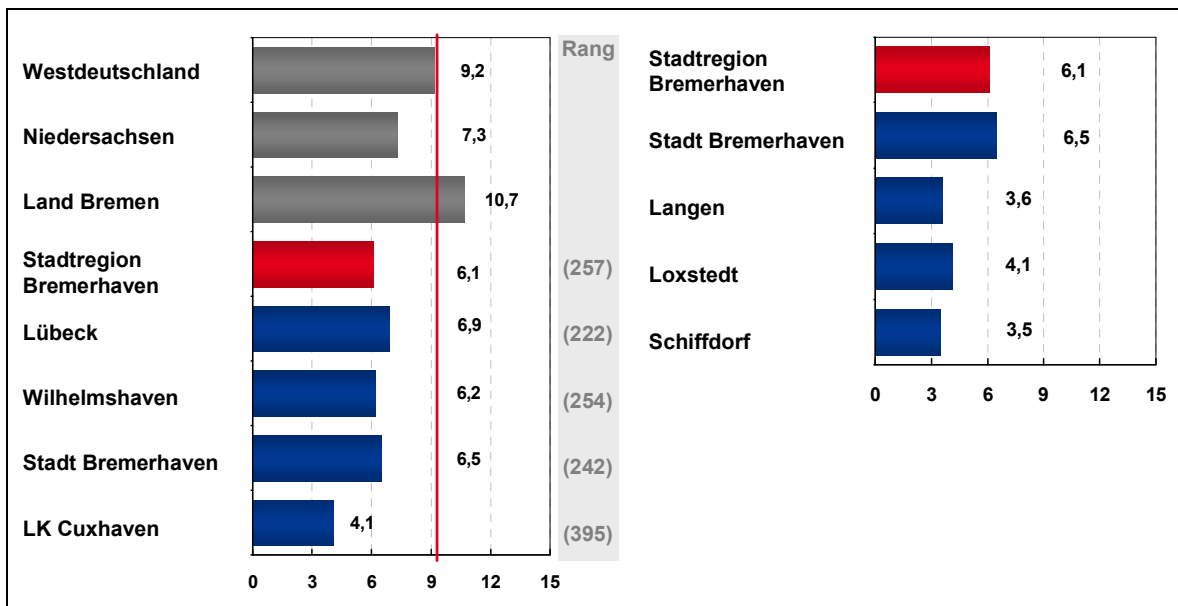
Perspektivisch wird durch die bereits im Kapitel 3.2 beschriebenen Entwicklungen und Bemühungen, die mit der Hafenwirtschaft bestehende Branchenkompetenz gestärkt und weiter ausgebaut. Auch der Bereich der Windenergie (Offshore-Technologie) bietet gute Entwicklungspotenziale für die Stadtregion Bremerhaven. Ziel ist es zudem, den Tourismus als weiteres Standbein zu etablieren. Damit sind gute Ansätze vorhanden, die derzeit bestehende Strukturschwäche langfristig bewältigen zu können.

Akademikeranteil

Lediglich 6,1 % der Beschäftigten in der Stadtregion Bremerhaven verfügen über einen Hochschulabschluss. Damit liegt die Stadtregion deutlich unter dem westdeutschen Durchschnitt. Vor allem im ländlich geprägten Umland ist der Akademikeranteil sehr gering.

Mit einem Anteil der Hochqualifizierten von 6,2 % bzw. 6,9 % weisen Wilhelmshaven und Lübeck eine mit der Stadtregion Bremerhaven vergleichbare Qualifikationsstruktur der Beschäftigten auf. Trotz der Tatsache, dass Lübeck, Bremerhaven und Wilhelmshaven als Hochschulstandorte fungieren, ist der Akademikeranteil in der Wirtschaft im Vergleich zu Westdeutschland eher gering. Eine wesentliche Ursache dafür ist u.a. in den spezifischen Wirtschaftsstrukturen der Städte zu sehen, die nicht schwerpunktmäßig die Bereiche der wissensintensiven Industrien und Dienstleistungen sowie der Spitzentechnologie bedienen.

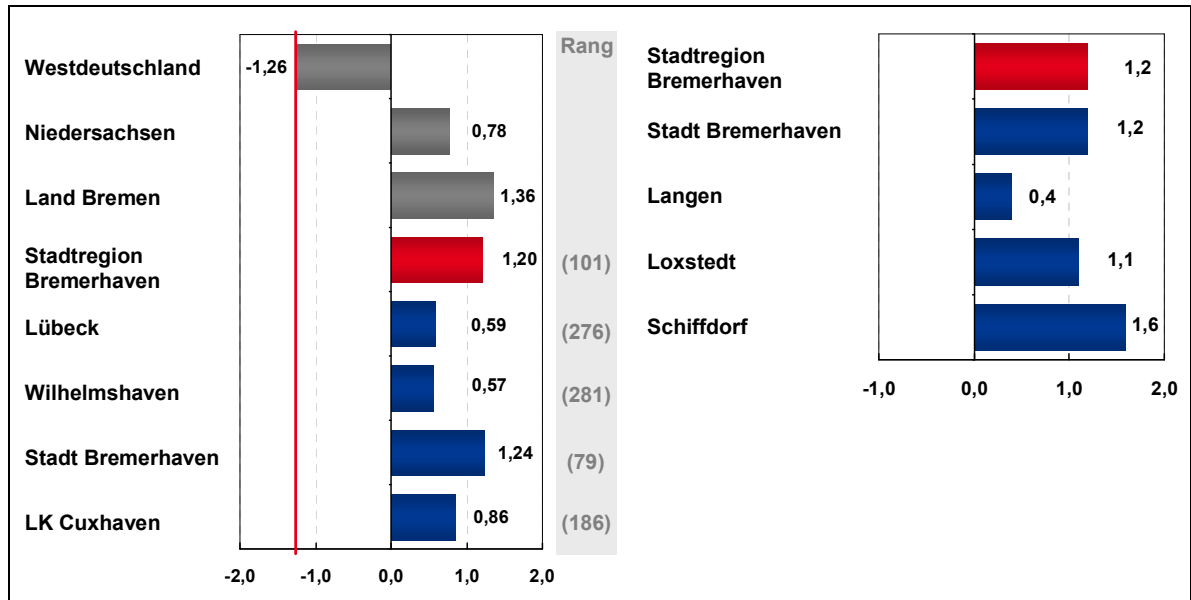
Abbildung 10: Anteil Hochqualifizierte 2005 in % (an SVB)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Sowohl die Stadtregion Bremerhaven als auch die Städte Wilhelmshaven und Lübeck konnten ihren Akademikeranteil in den letzten Jahren erhöhen. Mit einem Anstieg des Akademikeranteils um 1,2 %-Punkte verzeichnet die Stadtregion Bremerhaven eine stark überdurchschnittliche Entwicklung. Dabei erreicht die Stadtregion Bremerhaven eine doppelt so hohe Steigerung wie die Benchmarkstädte. Absolut gesehen, ist die Zahl der Akademiker in der Stadtregion Bremerhaven von 2.550 auf 2.950 Akademiker angestiegen. Mit diesem Wachstum von 400 Akademikern hebt sich Bremerhaven deutlich von Lübeck (+130) und Wilhelmshaven (+20) ab. Der immer noch vergleichsweise geringe Akademikeranteil erfordert auch in den nächsten Jahren hohe Anstrengungen, um nachhaltige Wirkung und ein weiteres Wachstum entfalten zu können.

Abbildung 11: Veränderung des Anteils der Hochqualifizierten im Zeitraum 2000 - 2005 in %-Punkten



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

4 Wettbewerb und Innovation

4.1 Bruttoinlandsprodukt und Beschäftigung in den Zukunfts- und Wachstumsbranchen

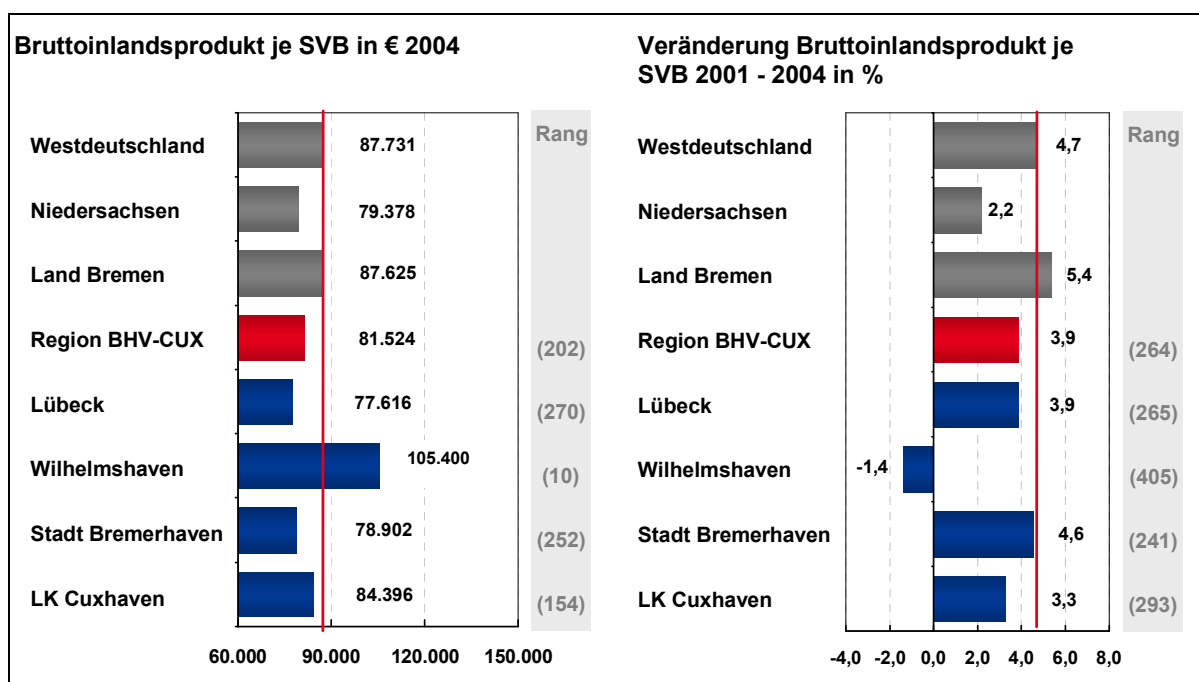
Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist ein wesentlicher Indikator zur Einschätzung der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft von Regionen.

Im westdeutschen Durchschnitt wird ein Bruttoinlandsprodukt von 87.731 € je Beschäftigten erzielt. Die Stadtregion Bremerhaven liegt demzufolge mit einem Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten von 81.524 € deutlich unter dem Niveau von Westdeutschland, jedoch noch über dem Niveau von Niedersachsen.

Die Leistungsfähigkeit der Beschäftigten und der Wirtschaft ist in der Stadtregion demzufolge als eher gering einzuschätzen. Auch bei diesem Indikator zeigt sich die besondere (Branchen)Situation der Stadtregion. Gleichzeitig verpflichtet das eher geringere Bruttoinlandsprodukt in der Stadtregion die Wettbewerbsposition der regionalen Unternehmen zu stärken und innovative Themen und Kompetenzfelder weiter zu erschließen.

Abbildung 12: Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten 2004 und Veränderung des Bruttoinlandsproduktes



Quelle: VGR Stala BW, eigene Berechnungen

Analog zum Niveau des Bruttoinlandproduktes verzeichnet die Stadtregion Bremerhaven auch bei der Entwicklung des BIP ein im Vergleich zu Westdeutschland geringeres, im Vergleich zu Niedersachsen jedoch höheres Wachstum. Regional betrachtet, erreicht die Stadt Bremerhaven eine höhere Dynamik als das Umland, wenn auch basierend von einem etwas geringeren Ausgangsniveau. Damit der Aufholprozess der Stadtregion gelingen kann, ist auch beim BIP zukünftig eine überdurchschnittliche Dynamik notwendig.

Sowohl hinsichtlich Stärke als auch Dynamik ist Lübeck mit der Stadtregion Bremerhaven vergleichbar. Wilhelmshaven hingegen kann aufgrund seiner spezifischen Branchenstruktur (Energiebereich und Massenumschlag Hafen) mit einem - trotz rückläufiger Entwicklung - sehr hohen Bruttoinlandsprodukt punkten und hebt sich bei diesem Indikator deutlich von der Stadtregion Bremerhaven und Lübeck ab.

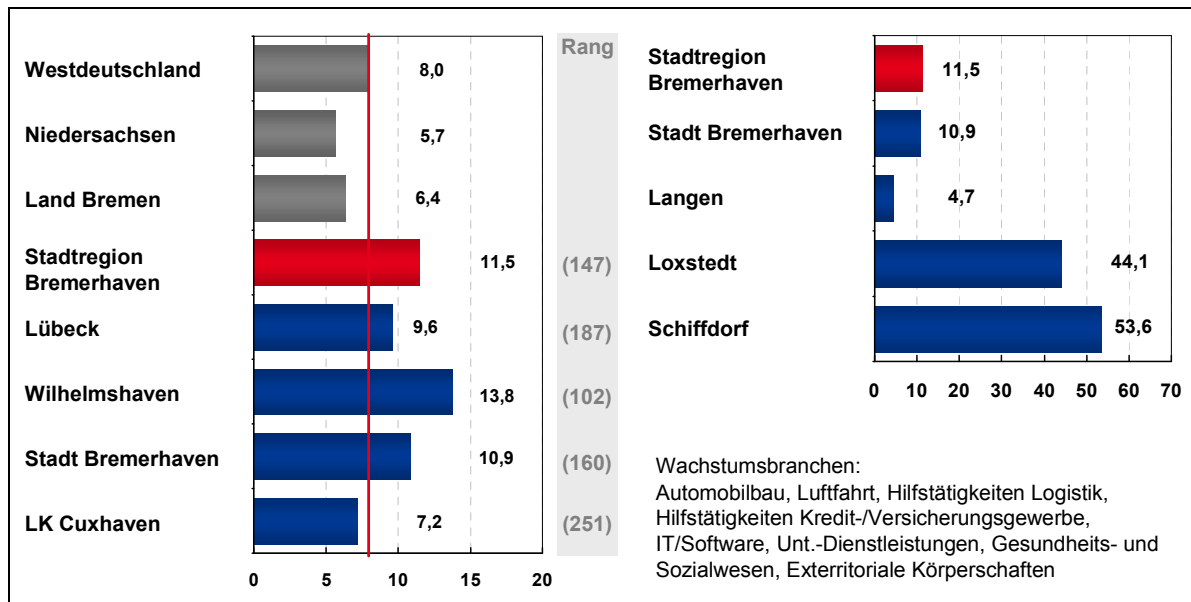
Wachstums- und Zukunftsbranchen

Wachstumsbranchen sind jene Branchen, in denen deutschlandweit in den vergangenen fünf Jahren das höchste Beschäftigungswachstum zu verzeichnen war.

Nach der Gliederung der Wirtschaftszweigsystematik sind folgende acht Wachstumsbranchen identifiziert: (1) Automobilbau, (2) Luftfahrt, (3) Logistik, (4) Kredit- und Versicherungsgewerbe, (5) IT/Software, (6) Unternehmens-Dienstleistungen, (7) Gesundheits- / Sozialwesen und (8) Exterritoriale Körperschaften. Mit Ausnahme des Automobilbaus sind alle Wachstumsbranchen Branchen des Dienstleistungssektors.

In der Stadtregion Bremerhaven sind in diesen Wachstumsbranchen im Zeitraum von 2000 - 2005 rund 1.760 neue Arbeitsplätze entstanden. Dies entspricht einem Beschäftigungsplus von 11,5 %. Mit dieser Dynamik liegt die Stadtregion Bremerhaven zwischen Lübeck (9,6 %) und Wilhelmshaven (13,8 %). Im Vergleich zu Westdeutschland haben sich die Wachstumsbranchen in der Stadtregion Bremerhaven deutlich dynamischer entwickelt.

Abbildung 13: Veränderung der Beschäftigung in den Wachstumsbranchen 2000 - 2005 in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Alle drei Vergleichsregionen weisen hohe Beschäftigungsgewinne im Bereich der Unternehmens-Dienstleistungen sowie im Gesundheits- und Sozialwesen auf. Neue Arbeitsplätze sind in der Stadtregion Bremerhaven und in Lübeck zudem in der Logistik (+720 SVB in der Stadtregion Bremerhaven) entstanden. In der Stadtregion Bremerhaven trägt insbesondere die Hafenwirtschaft maßgeblich zu dieser positiven Entwicklung bei. Damit bestätigt sich die auch künftig bestehende hohe Bedeutung der Hafenwirtschaft für die Stadtregion.

Generell ist jedoch darauf zu verweisen, dass die Beschäftigungsgewinne in den Wachstumsbranchen die Verluste in den übrigen Branchen nicht annähernd kompensieren können. So ist die Gesamtbeschäftigung in der Stadtregion Bremerhaven im Zeitraum von 2000 - 2005 um -6,3 % zurückgegangen.

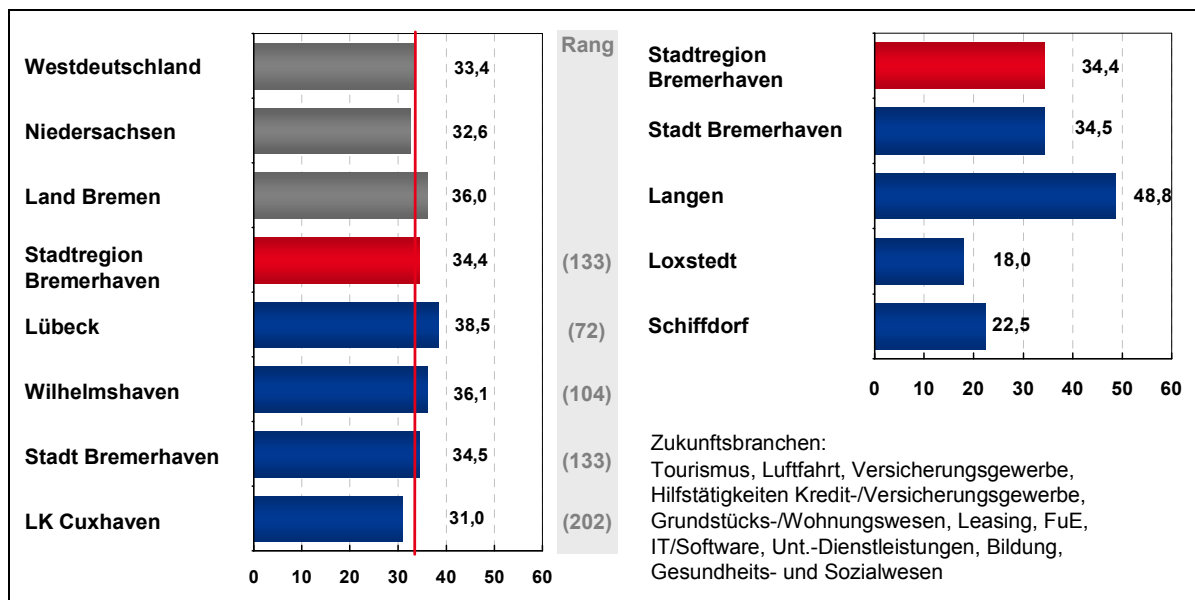
Zukunftsbranchen, sind jene Branchen, die auf Basis unserer Langfristprognosen des Prognos Deutschland Report 2030 in den nächsten zwei Jahrzehnten die höchste Beschäftigungsdynamik aufweisen werden.

Auf Ebene der Zweisteller der Wirtschaftszweigsystematik von 2003 wurden folgende 11 Zukunftsbranchen identifiziert: (1) Tourismus, (2) Luftfahrt, (3) Versicherungsgewerbe, (4) Hilfstätigkeiten des Kredit- und Versicherungsgewerbes, (5) Grundstücks- und Wohnungswesen, (6) Leasing, (7) Forschung & Entwicklung, (8) IT/Software, (9) Unternehmens-Dienstleistungen, (10) Bildung - (Erziehung & Unterricht) – und (11) Gesundheits- und Sozialwe-

sen. Dieser Auflistung ist zu entnehmen, dass ausschließlich Dienstleistungsbranchen zu den Zukunftsbranchen, also jenen Branchen in denen auch zukünftig deutschlandweit Beschäftigungszuwächse zu erwarten sind, zählen.

In der Stadtregion Bremerhaven sind 34,4 % und damit rund 16.600 SV-Beschäftigte in den Zukunftsbranchen tätig. Mit diesem Anteil sind die Zukunftsbranchen in der Stadtregion Bremerhaven stärker als in Westdeutschland insgesamt vertreten. Dennoch ist der Anteil der Zukunftsbranchen in der Stadtregion Bremerhaven um 1,7- bzw. 4,1%-Punkte geringer als in Wilhelmshaven und Lübeck.

Abbildung 14: Beschäftigungsanteil Zukunftsbranchen 2005 in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Bezüglich der für die Regionen bedeutsamen Zukunftsbranchen lassen sich ähnliche Branchenschwerpunkte für die Stadtregion Bremerhaven und Lübeck feststellen. Beide Regionen erreichen einen überdurchschnittlichen Branchenbesatz im FuE-Bereich, im Grundstücks- und Wohnungswesen sowie im Bereich Gesundheit & Soziales. Weitere Stärken von Lübeck finden sich zudem im Tourismus, bei den Hilfstätigkeiten des Finanzsektors und im Bereich der Unternehmens-Dienstleistungen. Wilhelmshaven hingegen ist lediglich im Gesundheits- und Sozialwesen überdurchschnittlich stark vertreten.

Die höchsten Beschäftigungsanteile in der Stadtregion Bremerhaven entfallen auf das Gesundheits- und Sozialwesen (15,8 %) und die Unternehmens-Dienstleister (7,9 %).

Tabelle 4: Beschäftigung und Spezialisierungsgrad der Zukunftsbranchen 2005

Zukunftsbranche (WZ-Code)	Stadtregion Bremerhaven		Lübeck		Wilhelmshaven	
	SVB 2005	LQ 2005	SVB 2005	LQ 2005	SVB 2005	LQ 2005
Tourismus (55)	1.050	0,76	2.610	1,21	525	0,73
Luftfahrt (62)	0	0	0	0	0	0
Versicherungsgewerbe (66)	90	0,22	270	0,40	70	0,30
Hilfstätigkeiten Finanzsektor (67)	140	0,75	320	1,08	50	0,47
Grundstücks-/Whg.wesen (70)	450	1,04	910	1,36	210	0,95
Leasing (71)	100	0,82	130	0,71	30	0,43
IT/Software (72)	100	0,14	720	0,67	190	0,52
Forschung & Entwicklung (73)	630	2,42	1.010	2,49	130	0,99
Unt.-Dienstleistungen (74)	3.820	0,90	8.100	1,17	1.940	0,84
Erziehung & Unterricht (80)	1.670	0,93	1.320	0,47	740	0,79
Gesundheit & Soziales (85)	7.630	1,33	11.770	1,31	4.130	1,38
Gesamtbeschäftigte 2005	48.360	-	75.550	-	25.200	-
Erläuterung: SVB 2005 = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte zum Stichtag 30.06.2005 (gerundet auf 10er) LQ 2005 = Spezialisierungsgrad der Branche in der Region im Vergleich zu Deutschland (DE = 1,00)						

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

4.2 Erreichbarkeit, Konzernsitze und Gründungsintensität

Erreichbarkeit

Die Anbindung an das Autobahnnetz zählt nach wie vor zu den wichtigsten harten Standortfaktoren bei der Ansiedlung von Unternehmen oder im Rahmen von Betriebsverlagerungen. Insbesondere für die Logistik- und Hafenwirtschaft ist dies (neben der Lage am seeschifftiefen Wasser) ein grundlegender Standortfaktor und von erheblicher Bedeutung.

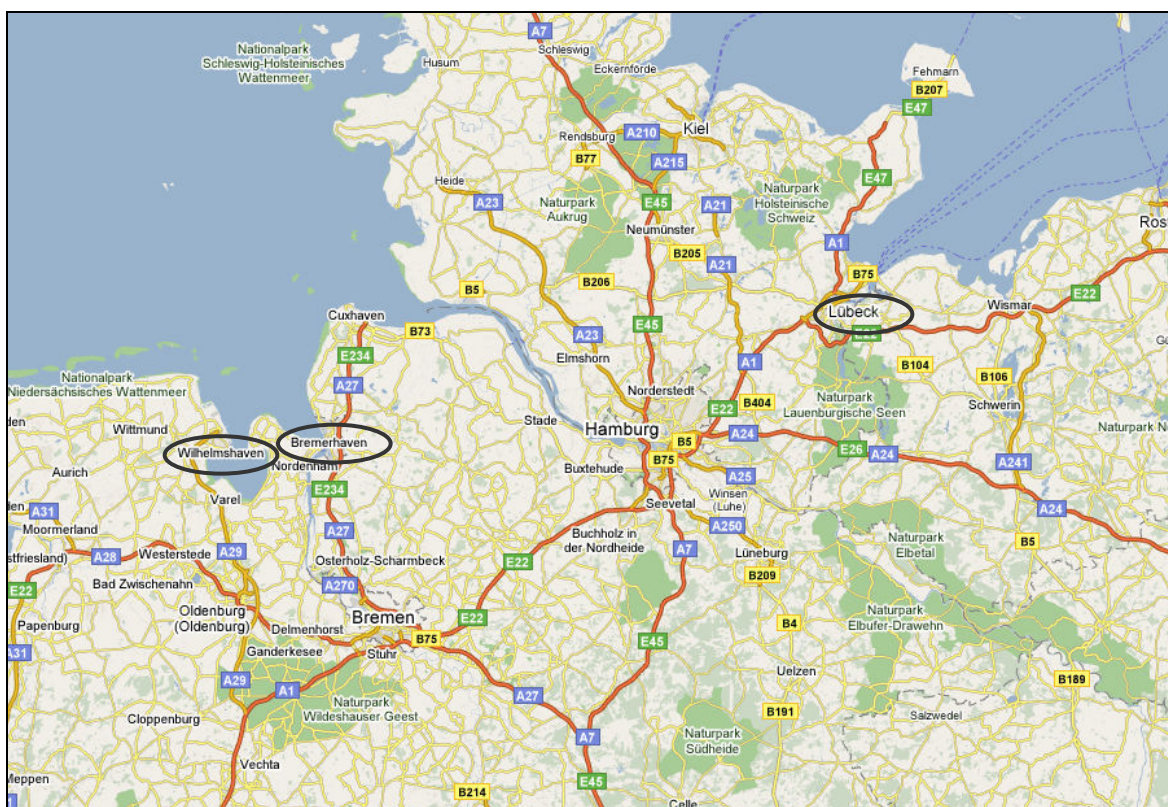
Die Lage der Stadtregion Bremerhaven an der BAB 27 und von Lübeck an der BAB 1 und BAB 20 sind als klare Standortvorteile der beiden Standorte zu bewerten. Mit einer Autobahn-Erreichbarkeit innerhalb von 5 Pkw-Minuten sind Lübeck und die Stadtregion Bremerhaven optimal an das Autobahnnetz angeschlossen.

Regional betrachtet ist sowohl für die Stadt Bremerhaven als auch für Langen, Loxstedt und Schiffdorf die Erreichbarkeit der Autobahn innerhalb von 5-PkW-Minuten gegeben.

Wilhelmshaven ist mit einer Autobahn-Erreichbarkeit innerhalb von 11 Pkw-Minuten zwar noch gut, aber nicht mehr optimal an das Autobahnnetz angebunden.

Eine weiterer Meilenstein bezüglich der Anbindung an das internationale Autobahnnetz ist für die Stadtregion Bremerhaven, aber auch für die anderen Hafenstandorte in den Planungen zur Küstenautobahn A 22 zu sehen. Die Realisierung der Küstenautobahn würde zum einen die BAB 1 erheblich entlasten und zum anderen die Anbindung der bedeutenden nationalen Hafenstandorte an die West-Ost-Achse Niederlande – Deutschland – Osteuropa optimieren und wirtschaftliche Effekte für die Regionen generieren.

Abbildung 15: Anbindung an das Autobahnnetz



Quelle: Google Map, 2007

Neben der guten Anbindung der Stadtregion Bremerhaven an das Autobahnnetz, zeichnet sich die Region mit der Lage am seeschifftiefen Wasser und im Schnittpunkt nationaler und internationaler Güterverkehre zudem durch eine sehr gute Anbindung an weitere Verkehrsnetze (Wasserstraßen- und Bahnnetz) aus. Diese sehr gute Anbindung an verschiedene Verkehrsnetze ist als bedeutender logistischer Standortvorteil der Stadtregion hervorzuheben.

Konzernsitze

Weder die Stadtregion Bremerhaven noch Wilhelmshaven sind Standort eines der 500 umsatzstärksten Unternehmen in Deutschland. Nur Lübeck verfügt mit dem Sitz der Drägerwerk AG über einen Konzernsitz der 500 umsatzstärksten Unternehmen in Deutschland. Konzernsitze sind insofern als Standortfaktor zu sehen, da die Fremdbestimmung geringer ist, d.h. wichtige (Standort-)Entscheidungen eines Unternehmens, das seinen Konzernsitz in einer Region hat z.T. auch von Akteuren in der Region getroffen werden.

Unternehmensgründungen

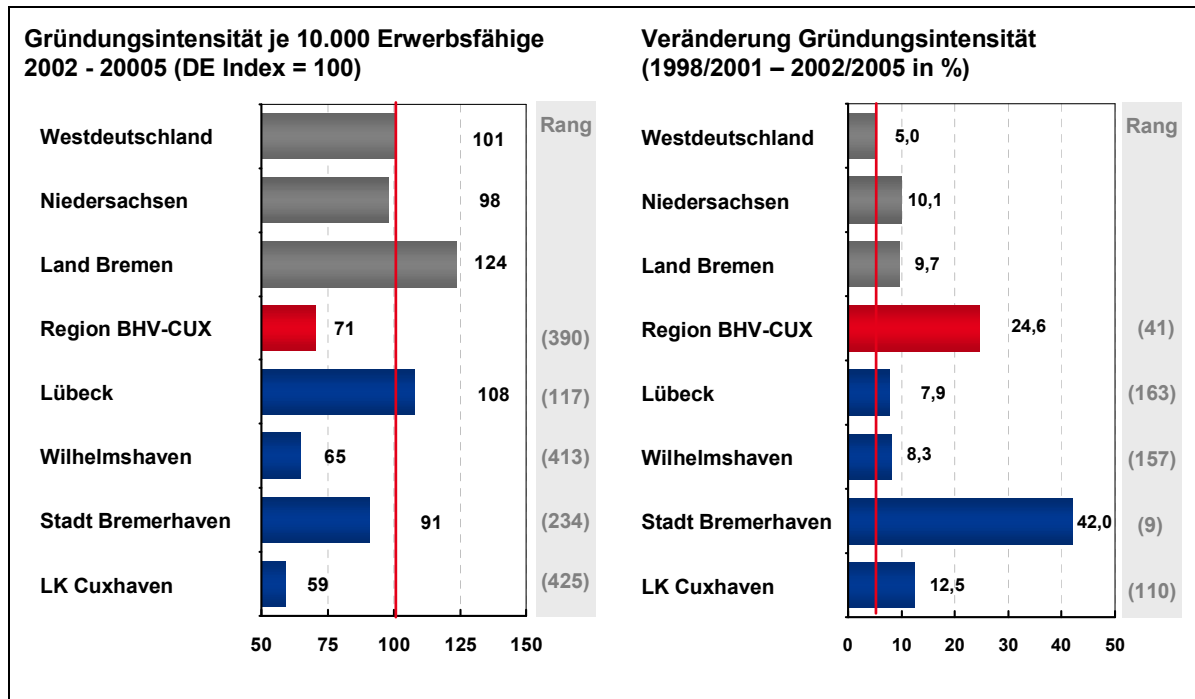
Unternehmensgründungen sind ein wichtiger Bestandteil des Wirtschaftswachstums und der Erschließung neuer Märkte. Die Gründungsintensität gibt dabei Auskunft, in welchem Ausmaß eine Erneuerung der Wirtschaft in den Regionen erfolgt.

Sowohl in der Stadtregion Bremerhaven als auch in Wilhelmshaven ist die Gründungsintensität im Vergleich zu Westdeutschland und zu Niedersachsen stark unterdurchschnittlich. Beide Regionen gehören zudem zu den Standorten mit den geringsten Gründungsintensitäten in Deutschland.

Regional zeigt sich eine deutlich höhere Gründungsbereitschaft in der Stadt Bremerhaven gegenüber dem Landkreis Cuxhaven. Die Auswertung der Unternehmensdatenbank MarkusCreditreform hinsichtlich des Gründungsgehens belegt, dass die Gründungsintensität der Kommunen Loxstedt, Langen und Schiffdorf deutlich den Wert des Landkreises Cuxhaven unterschreitet.

Wichtige durch die Gründung von neuen Unternehmen entstehende Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung der Standorte und die Erneuerung des Kapitalstocks sind folglich nur in einem verringerten Umfang in der Stadtregion Bremerhaven und in Wilhelmshaven existent. Die Überwindung der wirtschaftlichen Strukturchwäche schreitet an den beiden Standorten nur langsam voran. Lübeck hingegen ist mit einer Gründungsintensität von 108 im westdeutschen und im Regionalvergleich gut aufgestellt.

Abbildung 16: Gründungsintensität und Veränderung der Gründungsintensität



Quelle: ZEW – Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH

Die Gründungsbereitschaft in der Stadtregion Bremerhaven hat sich in den letzten Jahren stark verbessert. Der überdurchschnittlich hohe Anstieg der Gründungsbereitschaft in der Stadtregion Bremerhaven im Vergleich zu Lübeck, zu Wilhelmshaven, aber auch zu Westdeutschland ist als positives Signal für die Entwicklung der Stadtregion Bremerhaven zu sehen. Der notwendige Aufholprozess ist zu erkennen. Die dennoch weiterhin unterdurchschnittliche Gründungsintensität in der Stadtregion Bremerhaven, aber auch in Wilhelmshaven erfordert auch zukünftig ähnlich hohe Zuwächse der Gründungszahlen, um im Wettbewerb der Regionen langfristig bestehen zu können.

4.3 Investitionen, Patente und FuE-Personal

Investitionen

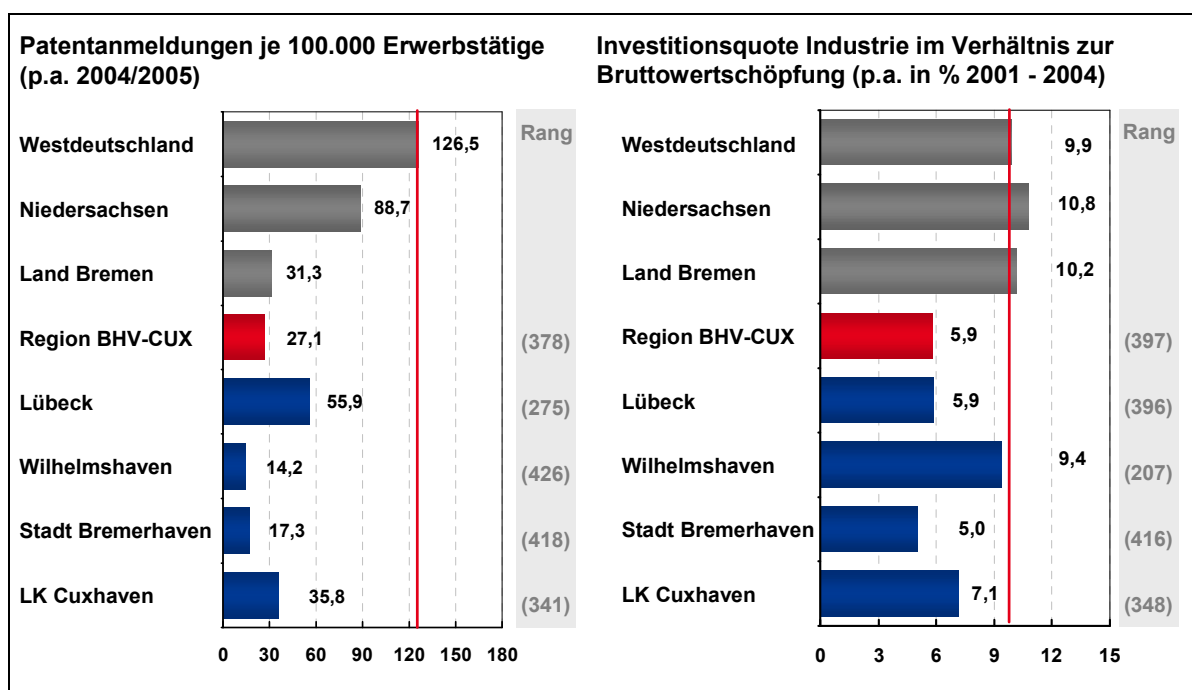
Die Investitionsquote, gemessen an der Bruttowertschöpfung, beträgt in der Stadtregion Bremerhaven und in Lübeck rund 5,9 %. Wilhelmshaven hingegen hebt sich mit einer Quote von 9,4 % deutlich von den Vergleichsregionen ab.

Dennoch liegt in allen drei Regionen die Investitionsquote der Industrie unter dem westdeutschen Durchschnitt. Zu beachten ist,

dass öffentliche Investitionen bspw. in den Ausbau der Hafeninfrastrukturen, die direkt auch den Unternehmen der Hafenwirtschaft zugute kommen, bei diesem Indikator unberücksichtigt bleiben.

Die geringen Investitionsquoten der Industrie können einerseits Hinweise auf wenig kapitalintensive Industrien in den Vergleichsregionen sein. Andererseits können die Ergebnisse aber auch Hinweis auf eine mangelnde Investitionsfähigkeit oder Investitionsbereitschaft der vorhandenen Industrie sein, die wiederum mittel- bis langfristig zu Wettbewerbsnachteilen aufgrund der Überalterung des Kapitalstocks (Maschinen und Gebäude) führen wird.

Abbildung 17: Patentanmeldungen und Investitionsquote der Industrie



Quelle: Deutsches Patent- und Markenamt: Patentatlas Deutschland 2006, VGR der Länder, Statistisches Bundesamt Deutschland

Patente

Der Indikator der Patentintensität ist in den drei Vergleichsregionen sehr unterschiedlich ausgeprägt. So entfallen in der Stadtregion Bremerhaven 27 Patentanmeldungen auf 100.000 Erwerbstätige.

Demgegenüber werden in Wilhelmshaven nur halb so viele Patentanmeldungen erreicht, die Patentintensität in Lübeck hingegen ist doppelt so hoch wie die in der Stadtregion Bremerhaven.

Insgesamt liegen die Patentintensitäten von Wilhelmshaven, Lübeck und Bremerhaven deutlich unter dem westdeutschen Durch-

schnitt. Die geringe Patentintensität ist Spiegelbild einer niedrigen Innovationstätigkeit und der geringen Ausrichtung der Wirtschaftsstruktur auf technologieintensive Branchen. Auch dieses Ergebnis dient als Hinweis auf fehlende Innovationspotenziale der regionalen Wirtschaft.

FuE-Beschäftigte in der Wirtschaft

Auch hinsichtlich der FuE-Beschäftigung driften Lübeck, Wilhelmshaven und die Stadtregion Bremerhaven stark auseinander. Mit einem Anteil des FuE-Personals von 0,14 % liegt die Stadtregion Bremerhaven weit hinter Lübeck und Wilhelmshaven zurück und gehört zu den Regionen in Deutschland mit den geringsten FuE-Personal in den Unternehmen. Das geringe FuE-Potenzial schränkt die Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Wirtschaft hinsichtlich Innovationen und Technologien stark ein.

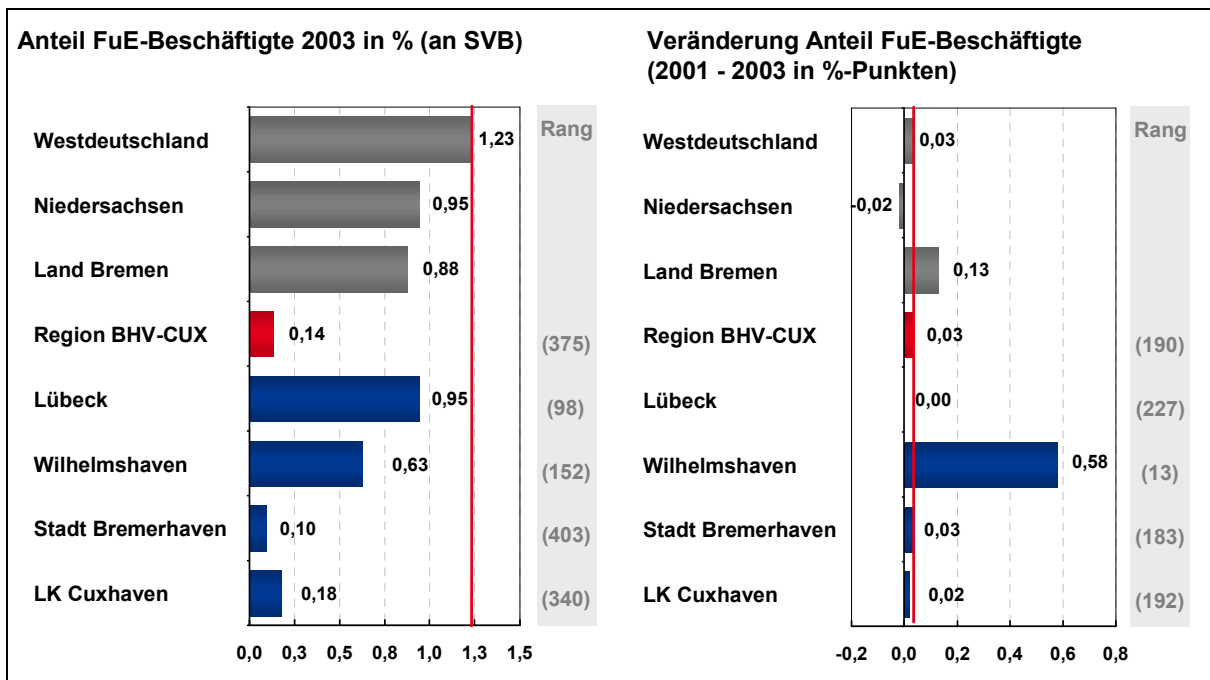
Im Gegensatz zur Stadtregion Bremerhaven ist vor allem Lübeck mit einem Anteil des FuE-Personals von 0,95 % besser positioniert.

Im Zeitraum von 2001 - 2003 hat sich der Anteil des FuE-Personals an der Gesamtbeschäftigung in der Stadtregion Bremerhaven leicht verbessert. Dennoch verzeichnet die Stadtregion – trotz weitaus niedrigerem Niveau – eine geringere Dynamik als Westdeutschland. Der noch immer sehr geringe FuE-Anteil erfordert künftig einen noch stärkeren Ausbau der FuE-Aktivitäten der Unternehmen, um die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit des Standortes zu sichern und zu verbessern.

Die Entwicklung von Wilhelmshaven weicht deutlich von der in Lübeck und der Stadtregion Bremerhaven ab. So hat sich der FuE-Beschäftigtenanteil im Wilhelmshaven um 0,58 %-Punkte erhöht und damit im Vergleich stark aufgeholt.

Der guten Dynamik (Wilhelmshaven) und dem hohen Niveau entsprechend sind die wirtschaftlichen Innovationspotenziale in Lübeck und Wilhelmshaven höher einzuschätzen als in der Stadtregion Bremerhaven.

Abbildung 18: Anteil der FuE-Beschäftigten und Veränderung



Quelle: Stifterverband der deutschen Wirtschaft

5 Wohlstand und Soziale Lage

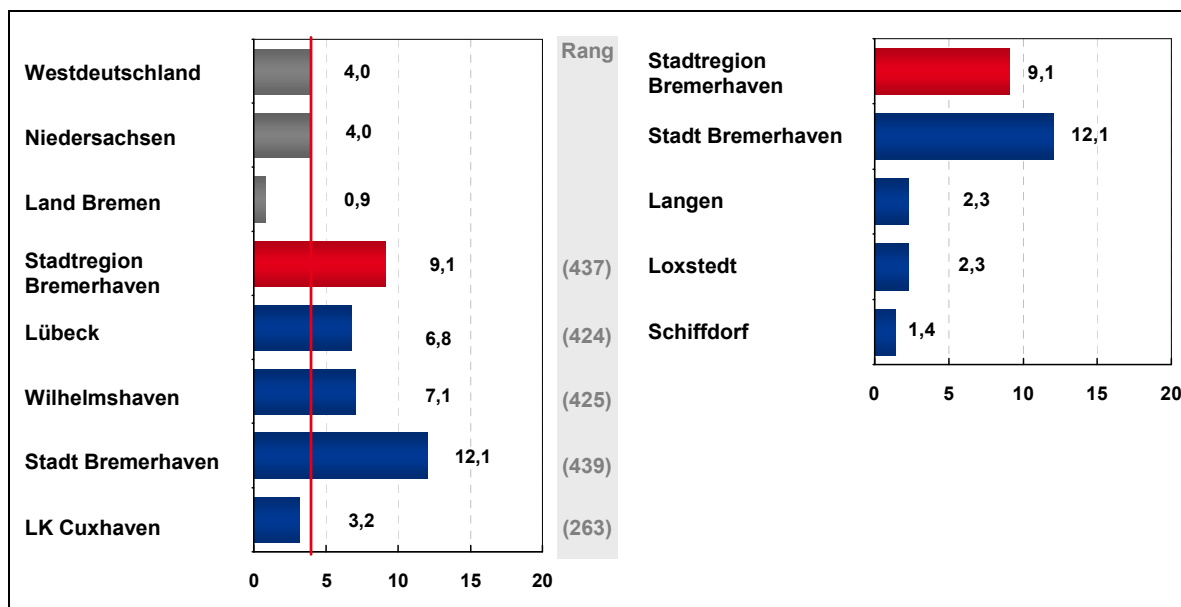
5.1 Soziale Lage in der Stadtregion Bremerhaven

Sozialhilfequote⁵

Der Anteil der Sozialhilfeempfänger ist in Wilhelmshaven, Lübeck und in der Stadtregion Bremerhaven deutlich höher als im westdeutschen Durchschnitt. Mit Sozialhilfequoten von 7 % bis 9 % gehören die drei Vergleichsregionen zu den deutschen Standorten, in denen die Zahl der Sozialhilfeempfänger am höchsten ist. In der Stadtregion Bremerhaven liegt der Anteil der Sozialhilfeempfänger mit 9 % um 2 %-Punkte über den Werten von Wilhelmshaven und Lübeck.

In der Stadtregion Bremerhaven sind mehr als 15.000 Personen Sozialhilfeempfänger (Stand 12/2004). Davon entfallen rund 14.200 Sozialhilfeempfänger auf die Stadt Bremerhaven. Dies verdeutlicht die großen Disparitäten zwischen der Stadt Bremerhaven mit einer stark überdurchschnittlich hohen Zahl von Sozialhilfeempfängern und den Umlandkommunen, die sehr geringe Sozialhilfequoten aufweisen.

Abbildung 19: Sozialhilfequote 2004 in %



Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland, Niedersächsisches Landesamt für Statistik; eigene Berechnungen

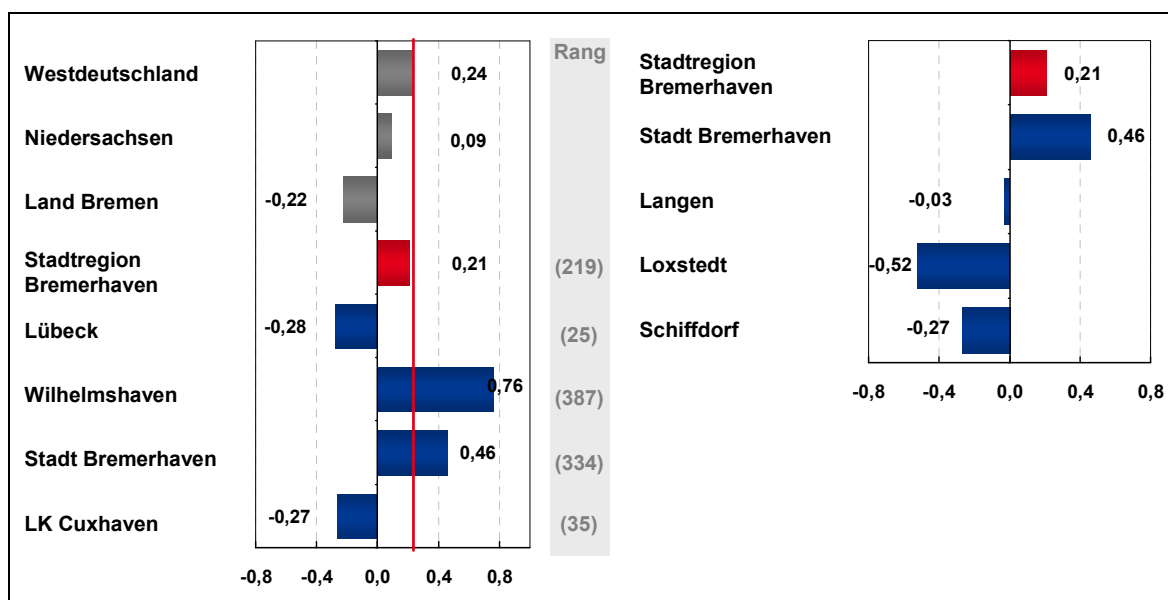
⁵ Aufgrund der durch die Harz IV-Reform erfolgten Änderungen bei der statistischen Erfassung der Sozialhilfeempfänger zum 01.01.2005 wurde dieser Indikator zum Stichtag 31.12.2004 in die Untersuchung einbezogen.

Die durch die hohen Sozialhilfequoten entstehenden finanziellen Belastungen der Kommunen schränken die Gestaltungsmöglichkeiten der Öffentlichen Hand sehr stark ein. Finanzmittel für Investitionen, z.B. in die öffentliche Infrastruktur wie Schulen, Freizeitangebote, technische Erschließung etc., stehen demzufolge nur in geringerem Umfang zur Verfügung.

Ebenso wie in Westdeutschland ist auch in der Stadtregion Bremerhaven die Sozialhilfequote im Zeitraum von 2001 - 2004 weiter angestiegen. Hinsichtlich der Dynamik zeigen sich regionale Unterschiede zwischen der Stadt und den Umlandkommunen. Während in der Stadt Bremerhaven die Sozialhilfequote weiter gestiegen ist, ist sie in den Umlandkommunen Langen, Loxstedt und Schiffdorf gesunken.

Insbesondere in den Städten Bremerhaven und Wilhelmshaven ist der Anteil der Sozialhilfeempfänger zwischen 2001 und 2004 doppelt bzw. dreimal stärker als im westdeutschen Schnitt gestiegen. Dieser Trend trägt zur Verschärfung der sozialen Lage in den Städten bei. Eine positivere Entwicklung ist in Lübeck zu verzeichnen. Hier ist der Anteil der Sozialhilfeempfänger zwischen 2001 und 2004 leicht gesunken.

Abbildung 20: Veränderung der Sozialhilfequote 2001 - 2004 in %-Punkten



Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland, Niedersächsisches Landesamt für Statistik; eigene Berechnungen

Der Anstieg der Sozialhilfequote in der Stadtregion Bremerhaven ist zum einen das Resultat einer steigenden Zahl von Sozialhilfeempfänger. So hat sich im Betrachtungszeitraum die Zahl der Sozialhilfeempfänger in der Stadtregion um rund 250 Personen erhöht. Gleichzeitig wird der Anstieg der Sozialhilfequote durch die

Abwanderung der Bevölkerung verstärkt. Die Abwanderungen sind dabei häufig durch berufliche Gründe induziert, so dass vor allem Berufseinsteiger als auch Erwerbstätige die Gruppe der abwandernden Bevölkerung prägen. Die Gruppe der Sozialhilfeempfänger hingegen ist in wesentlich höherem Maße immobil. Auch in Wilhelmshaven ist der Anstieg der Arbeitslosigkeit auf die beschriebenen Prozesse zurückzuführen. In Lübeck hingegen ist es gelungen, trotz rückläufiger Bevölkerung die Sozialhilfequote und damit auch die Zahl der Empfänger zu verringern.

Tabelle 5: Zahl der Sozialhilfeempfänger 2001 - 2004

	2001	2002	2003	2004	Entw. abs. 2001-2004
Stadtregion Bremerhaven	14.992	12.948	15.058	15.241	249
Stadt Bremerhaven	13.839	11.887	14.015	14.214	375
Wilhelmshaven	5.371	5.587	5.728	5.955	584
Lübeck	15.106	14.740	11.562	14.399	-707
Langen	437	404	417	438	1
Loxstedt	476	449	436	385	-91
Schiffdorf	240	208	190	204	-36

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland, Niedersächsisches Landesamt für Statistik; eigene Berechnungen

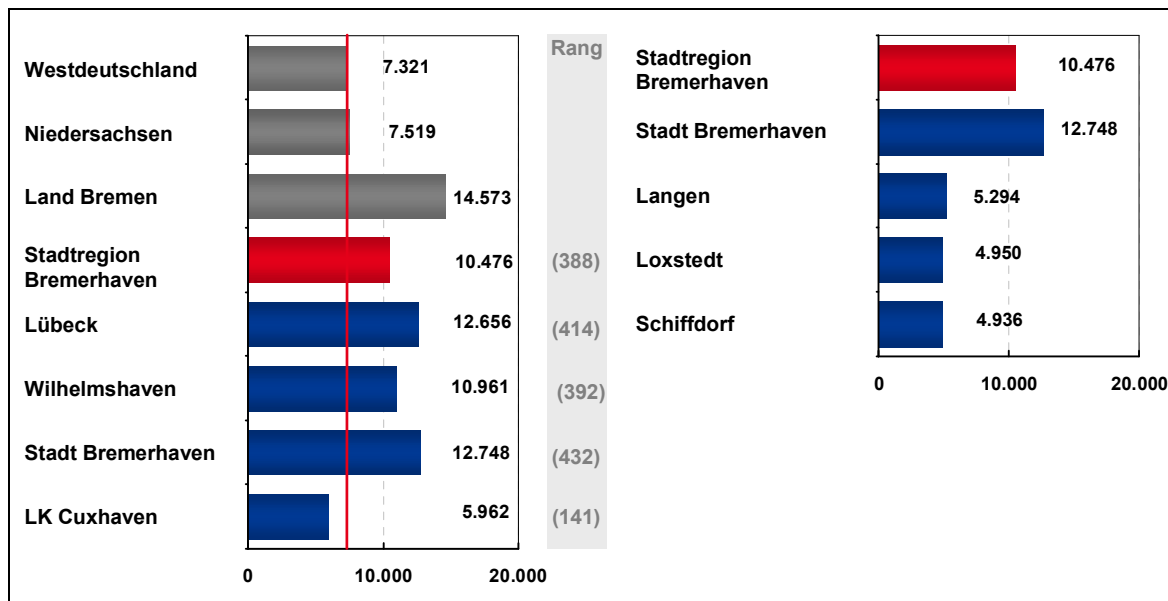
Sicherheit

Die Kriminalitätsrate der Stadtregion Bremerhaven ist mit 10.476 polizeilich gemeldeten Delikten je 100.000 Einwohner um mehr als zwei Fünftel höher als in Westdeutschland.

Auch bei diesem Indikator zeigen sich große Unterschiede zwischen Stadt und Umland. So ist die Kriminalität in der Stadt Bremerhaven mehr als doppelt so hoch wie in den Umlandkommunen Langen, Loxstedt und Schiffdorf. Dabei handelt es sich jedoch um ein typisches Stadt-(Um)Land-Phänomen.

Vergleichbar sehr hohe Kriminalitätsraten finden sich in der Stadt Bremerhaven und in Lübeck. In der Stadt Wilhelmshaven hingegen ist mit 10.960 Kriminaldelikten je 100.000 Einwohner die Kriminalitätsrate deutlich geringer. Dennoch gehören die drei Städte mit ihren überdurchschnittlich hohen Kriminalitätsraten zu den 50 Kreisen/kreisfreien Städten in Deutschland mit der höchsten Kriminalität.

Abbildung 21: Kriminalitätsrate 2005 (Fälle je 100.000 Einwohner)



Quelle: Bundeskriminalamt, Polizei Cuxhaven

5.2 Wohlstandsindikatoren in der Stadtregion Bremerhaven

Kaufkraft

In der Stadtregion Bremerhaven ist die Kaufkraft als ein Indikator für den Wohlstand vergleichsweise gering. So lag die Kaufkraft der Stadtregion im Bezugsjahr 2005 mit 15.554 € je EW deutlich unter dem westdeutschen Durchschnitt (17.829 € je EW) und unter den Werten von Wilhelmshaven (16.601 € je EW) und Lübeck (16.086 € je EW).

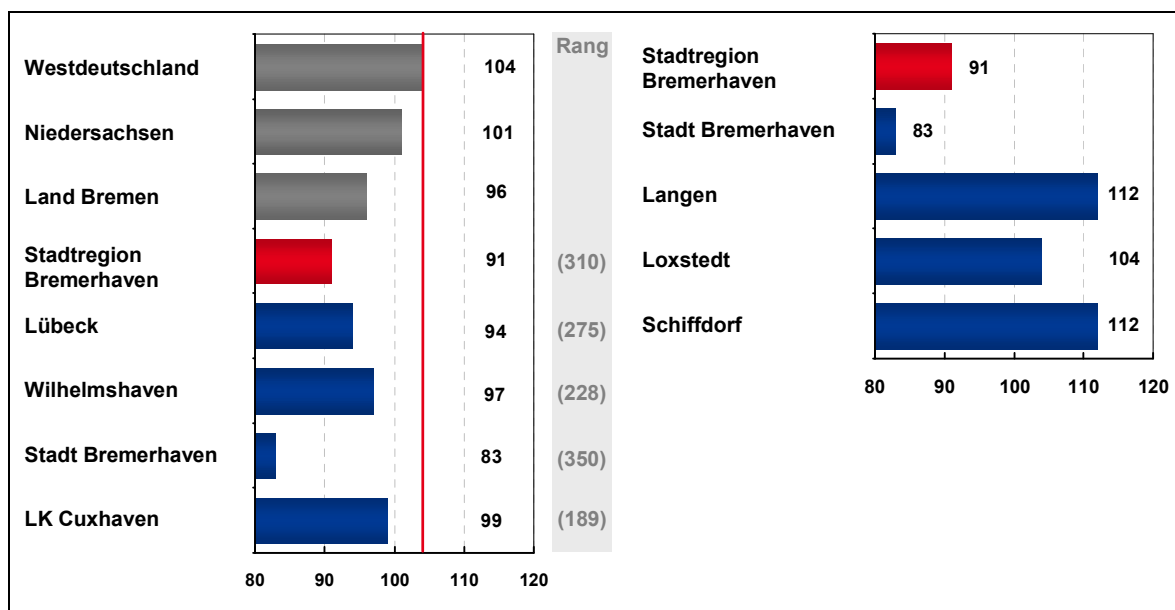
Die geringe Kaufkraft der Bevölkerung ist das Resultat der angespannten wirtschaftlichen Lage, die sich in hohen Arbeitslosenzahlen und Sozialhilfequoten widerspiegelt.

Im Umland ist die Kaufkraft hingegen überdurchschnittlich. Während die Kaufkraft der Stadt Bremerhaven stark unterdurchschnittlich ist, erreichen die Umlandkommunen überdurchschnittlich hohe Kaufkraftwerte, die bis zu 12 % über dem Bundesdurchschnitt liegen.

Betrachtet man die Kaufkraftzahlen für das Jahr 2006, so ist festzustellen, dass sich in der Stadtregion Bremerhaven die Kaufkraft gegenüber dem Vorjahr - absolut gesehen – erhöht hat. Mit einem Kaufkraftwert von 15.899 € je Einwohner überstieg die Kaufkraft 2006 um 345 € die Kaufkraftwerte von 2005. Jedoch zeigt der Deutschlandvergleich, dass die Kaufkraft in der Stadtregion Bremerhaven weniger stark als in Deutschland gestiegen ist.

Der Abstand der Stadtregion zum Deutschlandwert (Index = 100) hat sich folglich vergrößert. Erreichte die Stadtregion Bremerhaven 2005 einen Kaufkraftindexwert von 91, betrug dieser für das Jahr 2006 nur noch 88,1.

Abbildung 22: Kaufkraftindex 2005 (Deutschland = 100)



Quelle: GfK Nürnberg

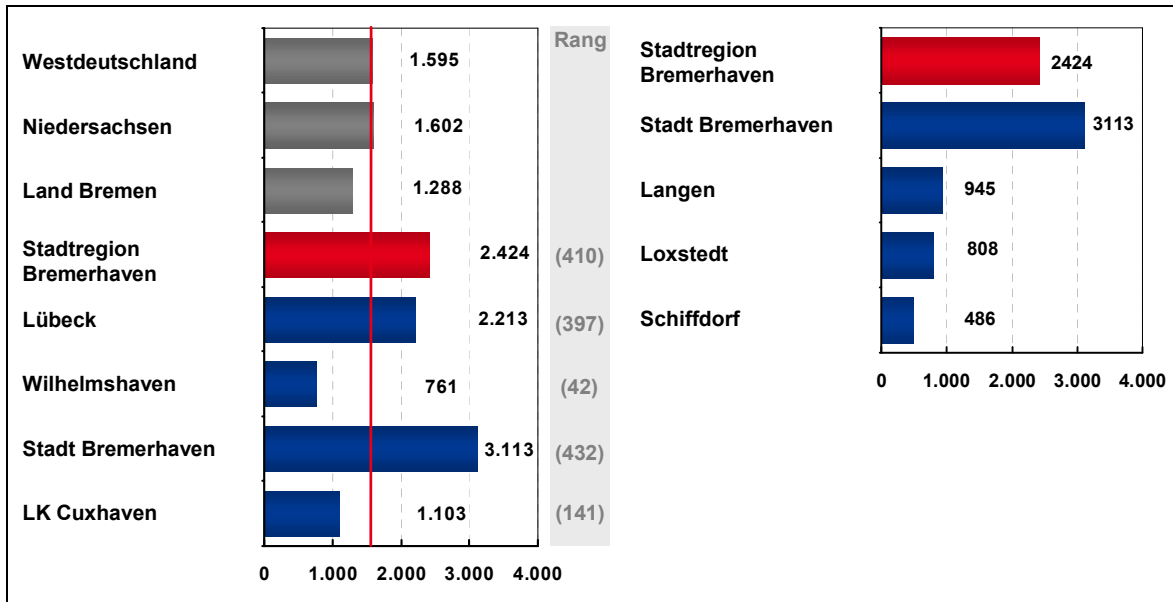
Verschuldung

Die Schuldenlast der Stadtregion Bremerhaven und der Stadt Lübeck ist vergleichbar hoch. Mit Schulden in Höhe von 2.200 € bzw. 2.400 € je Einwohner ist der Verschuldungsgrad der beiden Regionen deutlich höher als im westdeutschen Schnitt. Die hohe Verschuldung schränkt dabei die Gestaltungsmöglichkeiten der Kommunen stark ein.

Demgegenüber ist die Schuldenlast in Wilhelmshaven vergleichsweise gering. Hier belaufen sich die Schulden auf 761 € je EW. Während Lübeck und die Stadtregion Bremerhaven zu den 50 Kreisen/kreisfreien Städten mit der höchsten Schuldenlast zählen, reiht sich Wilhelmshaven unter den 50 Kreisen/kreisfreien Städten mit der geringsten Verschuldung ein.

Regionale Disparitäten zeigen sich in einer extrem hohen Verschuldung der Stadt Bremerhaven und einer geringen Schuldenlast der Umlandkommunen.

Abbildung 23: Pro-Kopf-Verschuldung 2001-2004 in € (Schulden/Einwohner)



Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland; Niedersächsisches Landesamt für Statistik

6 Stärken-Schwächen-Profil der Stadtregion Bremerhaven und Positionierung im Zukunftsatlas 2007

6.1 Stärken-Schwächen-Profil der Stadtregion Bremerhaven

Abbildung 24: Stärken-Schwächen-Profil der Stadtregion Bremerhaven

	Stärken der Stadtregion Bremerhaven	Schwächen der Stadtregion Bremerhaven
Demographie	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Momentan noch durchschnittlicher Bevölkerungsanteil der Jungen Erwachsenen (Altersgruppe 18 - 30 Jahre) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kontinuierlicher Bevölkerungsrückgang aufgrund höherer Sterbe- als Geburtenraten sowie höherer Wegzüge als Zuzüge. ▪ Überdurchschnittlich hohe Fertilitätsrate im Vergleich zu Westdeutschland, die jedoch zu gering ist, um die Bevölkerungszahl langfristig ohne Zuwanderungen konstant zu halten. ▪ Leicht negative Wanderungsbilanz der Jungen Erwachsenen (Altersgruppe 18 - 30 Jahre) und eine gegenüber Lübeck und Wilhelmshaven geringere Attraktivität für diese mobile Altersgruppe.
Arbeitsmarkt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Derzeit noch durchschnittliche Arbeitsplatzdichte, aufgrund der oberzentralen Funktionen, vor allem in der Stadt Bremerhaven. ▪ Hohe Dienstleistungsorientierung mit einem überdurchschnittlichen Branchenbesatz in der Logistik (Hafenwirtschaft), dem FuE-Bereich, der Öffentlichen Verwaltung und im Gesundheits- und Sozialwesen. ▪ Standbein Maritime Wirtschaft: Hohe Beschäftigungsgewinne durch den Containerausbau in den letzten Monaten und steigenden Autoumschlag; auch zukünftig hohe Wachstumspotenziale. ▪ Stark überdurchschnittlicher Anstieg des Akademikeranteils, allerdings ausgehend von einem niedrigen Ausgangsniveau. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Rückläufige Arbeitsplatzdichte bei gleichzeitig hoher und weiter ansteigender Arbeitslosigkeit. ▪ Rückgang der Tertiärbeschäftigung. ▪ Schwache industrielle Basis. Starker Abbau von Industriearbeitsplätzen insbesondere in den 90er Jahren in Folge branchenspezifischer Strukturkrisen (insbesondere Schiffbau). ▪ Unterdurchschnittlicher Akademikeranteil, u.a. bedingt durch einen niedrigen Besatz in wissensintensiven Branchen und Hochtechnologiebereichen.

	Stärken der Stadtregion Bremerhaven	Schwächen der Stadtregion Bremerhaven
Wettbewerb & Innovation	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Moderater Anteil der Zukunftsbranchen mit einem überdurchschnittlichen Branchenbesatz im FuE-Bereich, dem Gesundheits- und Sozialwesen und im Wohnungswesen. ▪ Überdurchschnittlich hohe Dynamik in den Wachstumsbranchen mit hohen absoluten Arbeitsplatzgewinnen im Logistiksektor und bei den Unternehmens-Dienstleistern. ▪ Auch zukünftig hohe Wachstumspotenziale im Bereich der Maritimen Wirtschaft und Ausbau der Verflechtung mit anderen Branchen (bspw. dem Tourismus). ▪ Leichter Anstieg des FuE-Personals. ▪ Positive Entwicklung der Gründungsintensität, jedoch ausgehend von niedrigem Ausgangsniveau. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Geringe FuE-Aktivitäten der Unternehmen und eine unterdurchschnittliche Patentintensität sind Kennzeichen der regionalen Innovationsschwäche. ▪ Niedriges Bruttoinlandsprodukt mit unterdurchschnittlicher Dynamik. ▪ Trotz steigender Gründungsintensität befindet sich diese noch auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau.
Wohlstand & Soziale Lage	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hohe Stärke der Umlandkommunen Langen, Loxstedt und Schifffdorf in allen Sozial- und Wohlstandsindikatoren. So erreichen die Umlandkommunen in allen Indikatoren im Vergleich zu Westdeutschland überdurchschnittliche Werte. Aufgrund dieser Stärke schneidet die Stadtregion Bremerhaven mit deutlich besseren Werten gegenüber der Stadt Bremerhaven besser ab. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Geringe soziale Stabilität bei einer hohen und weiter ansteigenden Sozialhilfequote. ▪ Unterdurchschnittliche Kaufkraft der Bevölkerung. ▪ Überdurchschnittlich hohe Kriminalitätsrate als vorrangig städtisches Problem. ▪ Hohe Verschuldung der öffentlichen Haushalte.

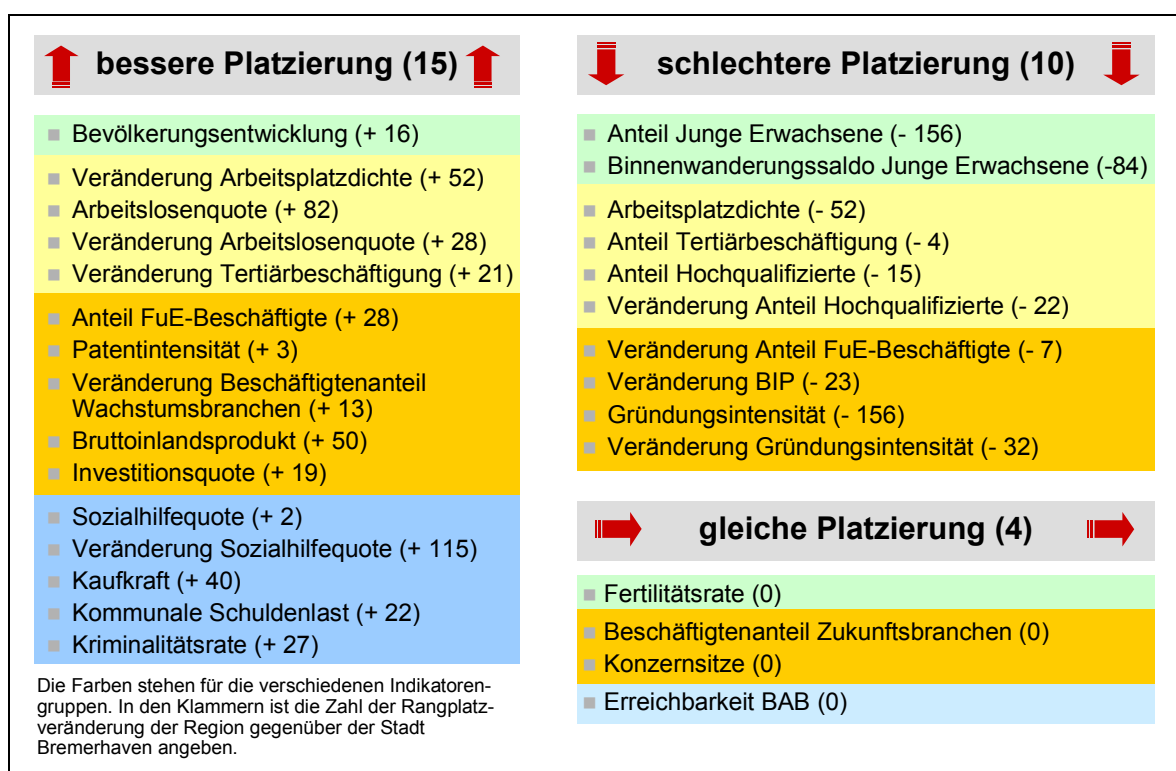
6.2 Positionierung im Zukunftsatlas 2007

Stellt man die Stadtregion Bremerhaven und die Stadt Bremerhaven vergleichend gegenüber, so zeigt sich, dass bei insgesamt 15 der 29 Indikatoren des Zukunftsatlas 2007 die Stadtregion gegenüber der Stadt Bremerhaven besser positioniert ist. Die Spannweite der Rangverbesserungen reicht von mindestens 2 Rangplätzen bis zu maximal 115 Rangplätzen. Durchweg bessere Quoten bei allen Indikatoren erreicht die Stadtregion gegenüber der Stadt Bremerhaven bei der Indikatorengruppe „Wohlstand und Soziale Lage“.

Rangplatzverluste muss die Stadtregion Bremerhaven gegenüber der Stadt Bremerhaven bei immerhin 10 Indikatoren hinnehmen.

Das schlechtere Abschneiden der Stadtregion gegenüber der Stadt bei den Arbeitsmarkt- und Wettbewerbsindikatoren ist auf die für Stadt-Umland-Regionen typische funktionale Arbeitsteilung zwischen den Raumeinheiten zurückzuführen. Generell zeigt sich jedoch bei den beiden Indikatorengruppen („Arbeitsmarkt“ und „Wettbewerb und Innovation“), dass die Anzahl der Indikatoren mit Rangverbesserungen und Rangverlusten nahezu ausgeglichen ist.

Abbildung 25: Veränderung der Platzierung im Ranking der 29 Einzelindikatoren des Zukunftsatlas Regionen der Stadtregion Bremerhaven gegen über der Stadt Bremerhaven



Quelle: eigene Berechnung und Darstellung (Prognos-Zukunftsatlas 2007)

Im Gesamtranking des Zukunftsatlas 2007 ist die Stadt Bremerhaven auf Rang 380 platziert und gehört nach wie vor zu den Standorten in Deutschland mit Zukunftsrisiken. Gegenüber dem Zukunftsatlas 2004 muss die Stadt Bremerhaven einen Verlust von 17 Rangplätzen hinnehmen.

Die Stadtregion Bremerhaven würde im Gesamtranking des Zukunftsatlas 2007 den Platz 358 einnehmen und wäre damit 22 Ränge besser als die Stadt Bremerhaven platziert. Trotz dieser besseren Positionierung gehört auch die Stadtregion Bremerhaven zu den Standorten mit Zukunftsrisiken.

Abbildung 26: Platzierungen der Regionen im Gesamtranking des Zukunftsaltas 2007 und in den Indikatorengruppen

Platzierung in den Indikatorengruppen	Stadtregion Bremerhaven	Stadt Bremerhaven	Landkreis Cuxhaven	Lübeck	Wilhelmshaven
Demographie	268	208	282	171	116
Arbeitsmarkt	261	373	330	233	344
Wettbewerb & Innovation	258	149	373	168	177
Wohlstand & Soziale Lage	430	439	151	395	377
Stärkerang	392	416	333	304	287
Dynamikrang	217	188	205	200	309
Gesamtrang	358	380	310	272	308

Quelle: eigene Berechnung und Darstellung (Prognos-Zukunftsaltas 2007)

Die Betrachtung der Stellung in den verschiedenen Indikatorengruppen sowie der Dynamik- und Stärkebewertung ergibt für die Stadt Bremerhaven folgendes Bild:

Im Vergleich zum Jahr 2004 ist die Stadt Bremerhaven bei der Stärke (Gesamtbewertung der Stärkeindikatoren) ähnlich platziert. Deutlich aufholen konnte die Stadt Bremerhaven hingegen bei der Dynamik. Im Dynamikranking belegt die Stadt Bremerhaven den Rang 188 und schiebt sich damit um 73 Plätze im Vergleich zu 2004 nach vorn. Hinsichtlich der vier Indikatorengruppen hat die Stadt Bremerhaven in den beiden Bereichen „Demographie“ (+ 51 Ränge) und „Wettbewerb und Innovation“ (+ 67 Ränge) aufgeholt. Weiterhin – mit einigem Abstand zum Mittelfeld - Schlusslicht und somit unverändert ist die Positionierung im Bereich „Soziale Lage und Wohlstand“. Deutlich schlechter (-156 Ränge) als im Jahr 2004 schneidet die Stadt bei der Indikatorengruppe „Arbeitsmarkt“ ab.

Gegenüber der Stadt Bremerhaven schneidet die Stadtregion zum einen bei der Gesamtbewertung der Stärkeindikatoren und zum anderen bei den Indikatorengruppen „Wohlstand und Soziale Lage“ und „Arbeitsmarkt“ besser ab.

Die Vergleichsstädte Lübeck und Wilhelmshaven belegen im Gesamtranking der 439 Kreise und kreisfreien Städte die Plätze 272 und 308. Beide Standorte weisen einen ausgeglichenen Chancen-Risiko-Mix auf. Im Vergleich zu 2004 weisen die beiden Vergleichsregionen eine unterschiedliche Entwicklung auf. Während Lübeck im Vergleich zu 2004 seine Positionierung verbessern konnte, ist Wilhelmshaven im Ranking zurückgefallen.